

lenbeckerstr. 31.
ord, Radewigerstr.
nstr., Thielensstr. 1.
derstr. 105.
weg 70.
desche, Bielefeld-St. 35.
stmdorferstr. 60.
Wertherstr. 53.
lerweg 105.
Sieker.
ckwede.
desche, Bielefeld-St. 159.
Spindelstr. 66.
desche.
eschäft am Platze.
desche, Goethestr. 10.
se, Bünde, Bahnh.
torstr. 47.
Deimolderstr. 75.
Herforderstr. 108.
erl., Radewigerstr.
enstr. 1.
Sudbrack.
I. Gesch. a. Platz
einf. b. z. elegant.
old, Krummstr. 23.
Bleichstr. 55.
lenbeckerstr. 120.
Sudbr., Jüllstr. St.
erstr. 107.
n. Obern- und
Niederstr. 65.
m., Paulinenstr. 65.
ord- u. Bänderstr.
Ecke.
lenbeckerstr. 33.
dstr. 67.
dstr. 54.
dstr. 99.
Bürgerweg 74.
sche, Bielefeld-St. 44.
sche, Goethestr. 23.
etm., Lemgoerstr. 4.
ede, Bielefeld-St. 100.
shagen.
ez. Qu. f. Schuhw.
erforderstr. 76.
Herford.
Lübberstr. 26.
g 42.
nhofstr. 7.
Kurfürstenstr. 85.
ede, Kaiserstr. 15.
str. 15.
aiserstr. 97 c.
Güterlohnstr. 221.
Bezugsquelle.
nstr. 45.
olohrstr. 39 a.
Artikel
chhaupt
Parfümeriefabr.
ldwaren
Radewigerstr. 13.
herstr. 14.
fürstenstr. 63.
cke Arndstr.
hmied.
str. 29.
e, Bahnhofstr.
rmann,
Heerstr. 42.
Schuldesche,
Kirchplatz 2.
Gehrenberg 6.
er,
Niederwall 12.
H. Herford.
nstr.
Gold-, Silberw.
weg 55 a.
Lübberstr. 21.
brückstr. 50 a.
Anger, Kataloge
ratis u. franko.
Steinstr. 2.
Gravur.
Spez. Frauzugs.
gner,
Hans-Haus,
35.
ten
ments
uch empfohl.
Heitere
ter-Abende.
Gemütlichkeit
str. 68.
weg 105.
ton, Herford.
ton, Rennstr.
erks. Bedienung.
Herford.
ranntw., Löhre.
anderstr.
r. 15.
Ahmstr.
brücke.
rd, Göttenstr.
ger, Herford.
ereistr. 5.
insz. u. Sälz.
Bröderstr. 2.
weg 14.
nberg 27.
str. 36.
Markt.
Herforderstr. 58.
ahnhofhotel.
ereistr. 26.
str. 63.
n. b. H.
Niederstr. 16.
g 60.
Wedding.
I. Spiesch.
tr.-Ecke.
ahnhofstraße,
ke Lützowstr.
ford.
Aufenthalt.
yer), Herford.
er), Herford.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mk. vierteljährlich exklusive
Postgebühren.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 333

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie

für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 209.

Bielefeld, Mittwoch, 8. September 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Worte und Taten der polnischen Abgeordneten Oberschlesiens.

Als der Reichstag im Dezember 1906 aufgelöst worden war, gab das polnische Wahlkomitee für Schlesien sofort ein Flugblatt heraus, betitelt: „Wem soll man bei den Wahlen am 25. Januar die Stimme geben?“, in dem es nach dem Hinweis, daß die Polen und Sozialdemokraten im Reichstage erklärten, sie werden für die Kolonien keinen Groschen hergeben, hieß:

„Warum hat die polnische Partei so gehandelt? Weil sie weiß, daß man diese Millionen leihen müßte, und das Deutsche Reich hat schon vierhundert Millionen (4 Milliarden) Schulden, von denen es jährlich 138 Millionen Zinsen zahlt.“

„Je höher die Schulden im Reich, desto höhere Steuern müssen die Bürger zahlen. Und ist denn schon nicht jeder von uns mit Steuern übergenug belastet?“

Bei diesen Wahlen handelt es sich also darum, ob die Steuern noch höher sein sollen oder nicht. Bürger! Der Zettel, den du am 25. Januar gibst, das ist das Urteil über dich. Sobald du für einen Kandidaten stimmst, welcher für Ausgaben nach dem Sinne der Regierung oder nach dem Wunsch der Zentrumsparlei ist, so hast du freiwillig höhere Steuern für dich befürwortet.“

In solcher Weise machte das offizielle Flugblatt des polnischen Wahlkomitees für Schlesien die polnischen Arbeiter mit Recht auf die drohende Gefahr der neuen Steuer, welche jeden schon über die Kräfte belasten, aufmerksam, wobei an anderer Stelle noch gesagt wurde:

„Willst du der Zentrumsparlei angehören, welche für die Gunst der Regierung, um in den Einfluss nicht zu verlieren, mit Leichtigkeit neue und höhere Steuern bewilligen wird, — oder gibst du den Vorzug der polnischen Partei, welche nie für Steuern, die das arbeitende Volk belasten, stimmen wird?“

Mit solchen Worten wurden die Kandidaten der polnischen Partei empfohlen als diejenigen Leute, die die armen polnischen Arbeiter vor drohender Steuerbelastung schützen werden. Dasselbe Spiel trieb man in den Flugblättern, die Propaganda für die einzelnen polnischen Kandidaten machten. Zum Beispiel lesen wir im Flugblatt des polnischen Wahlkomitees für den Wahlkreis Rattowitz-Babrze, betitelt: „Brüder, Landbesitzer“, folgendes:

„Wollen wir arme Leute immer mehr Steuern zahlen, welche in den heißen Sandwüsten Afrikas wie das Eis, erdrückt von den Frühlingsschneefällen, dahinschmelzen? Wollen wir armen Leute eine Politik, welche uns alles, was zum Leben notwendig ist, verteuert hat?“

Es ist klar, daß die armen Arbeiter keine Lust haben können, immer mehr Steuern zu zahlen; demnach empfahl auch das Flugblatt aufs wärmste die Kandidatur Albalbert Korfantys.

In einem anderen Flugblatte, betitelt: „Wahlpaß“, das die Kandidatur des Herrn Kapieralski empfahl, war auf der zweiten Seite bildlich dargestellt, wie ein armer Kerl unter der Steuerhölle, an deren Hebel zwei Steuerbeamte tätig sind, ausgepreßt wird, wobei aus seinem Munde unzählige Geldstücke in den danebenstehenden Geldkasten fallen. Unter dem Bilde befand sich ein Gedicht: „Schraube ohne Ende“, worin es heißt, daß diese Schraube ohne Unterbrechung Tag und Nacht aus dem Bürger Geld für Militär, Marine, Kolonien und andere Staatsverpflichtungen herauspreßt, wer also nicht will, daß sie auch seine Seele herauspreßt,

„wer mehr Steuern nicht zahlen will, der möge Freitag einen Wahlzettel mit der Aufschrift:
Adam Kapieralski, Redakteur, Deuthen D.-Schl., abgeben.“

Es sei hier noch erwähnt, daß der Abg. Kapieralski zum ersten Male im Juni 1906 in den Reichstag gewählt worden ist. Schon damals hat er feierlich versprochen, die polnischen Arbeiter vor Steuern zu schützen. In einem Flugblatte, das das polnische Glaubensbekenntnis des Herrn Kapieralski enthielt und von ihm persönlich in Deuthen am 8. Mai 1906 geschrieben war, wurde u. a. versichert:

„Nie werde ich demnach für Vermehrung der Lasten, die das Volk drücken werden, stimmen. Ich werde vielmehr immer für Verringerung der Gebühren welche heute schon das Volk peinlich drücken, stimmen.“

Die polnischen Arbeiter hielten diese Worte für gute Münze, gaben massenweise Herrn Kapieralski ihre Stimmen und setzten seine Wahl durch. Herr Kapieralski hat aber dann im Reichstage die armen polnischen Arbeiter elendiglich verraten!

Weiter haben wir vor uns „Die Stimme des polnischen Kandidaten Probst Theodor Janowski an die Wähler des Gleiwitz-Lübliner Kreises“, geschrieben in Groß-Kotorz und unterzeichnet: Probst Janowski. Es ist da zu lesen:

„Das Wohlergehen meiner Wähler werde ich unterstützen, ob sie den Acker bestellen, oder ob sie in Fabriken, Bergwerken, Häfen, beschäftigt sind. Zum Wohle der Landbesitzer gedente ich u. a. mich mit der Angelegenheit der Schäden, welche das Bild anrichtet, zu befassen.“

Für die Gütenarbeiter betrachte ich für das Dringlichste die Gründung einer für alle gemeinsamen Knappschaft.

Ich erwähne diese zwei Angelegenheiten, bemerke jedoch, daß alles, was imstande ist, das Wohl der Landbesitzer und Arbeiter zu heben, in mir einen fleißigen und ausdauernden Beschützer finden wird. Ich werde mich für den Abgeordneten des arbeitenden Volkes auf dem Lande, in industriellen Betrieben, im Handwerk, betrachten, denn gerade dieses bedarf am meisten der Hilfe und Unterstützung.

Aus diesem Grunde werde ich meinerseits nie in höhere Steuerlasten einwilligen, besonders nicht in die Vermehrung der überzähligen Last des Reiches.“

Ein weiteres Flugblatt des polnischen Wahlkomitees für den Wahlkreis Gleiwitz-Lüblin, betitelt: „An die polnischen Wähler“, betitelt u. a.:

„Wir armen Volk wollen einen Abgeordneten, welcher uns vor unnötigen Steuern beschützen wird, welcher Liebe zum Volke hat, welcher Volksfreund ist.“

Das Flugblatt empfiehlt schließlich als solchen Abgeordneten „nur einen Katholiken, einen Polen, den Probst Theodor Janowski, welcher der Polenfraktion beitreten wird, derjenigen Partei, welcher allein in diesen schweren Zeiten beistehen ist, uns ehrlich und gut zu beschützen.“

Janowski kam in die Stichwahl. Das polnische Wahlkomitee gab ein Flugblatt heraus, in dem u. a. gesagt wurde:

„Haben wir schon nicht genug Steuern? Sollen wir einen Abgeordneten wählen, welcher der Regierung helfen wird, daß diese Steuern noch höher werden? Wer mehr Steuern zahlen will, möge den Geistlichen Dr. Chrzyszczewski wählen. Wir können ihn auch wählen, nicht empfehlen, denn es steht fest, daß ihr davon Schaden haben würdet.“

Das Flugblatt empfiehlt dann natürlich den Probst Janowski, von dem gesagt wurde:

„Probst Janowski kennt die bedrängte und schwere Lage des Volkes, er ist auch mit seinen Steuern einverstanden, die das Volk belasten.“

Auf der dritten Seite des Flugblattes befindet sich das oben erwähnte Bild mit dem Gedicht: „Schraube ohne Ende“ und darunter eine Empfehlung, in der es heißt:

„Willst du nicht in eine solche Steuerhölle geraten, so gib die Stimme am Dienstag, 5. Februar, dem Probst Janowski, welcher höhere Steuern nie bewilligen wird und für die afrikanischen Kolonien keinen Groschen gibt.“

Wieder ein anderer polnischer Kandidat, Probst Brandys, gab in einem Flugblatte, betitelt: „An die Wähler im Opperländer Lande“, eigenhändig in Dzierzowie geschrieben, nach der Versicherung, daß er die Wähler in wirtschaftlichen Angelegenheiten gewissenhaft vertreten wird, die Erklärung:

„Ich werde mich nämlich auch gegen unnötige Ausgaben für Kolonien, Marine, Militär usw. wenden, denn dadurch erhöhen sich unsere Steuern, und wir haben schon übergenug zu zahlen.“

Das polnische arbeitende Volk glaubte all den Versicherungen, daß die Polenfraktion es vor neuen Steuerlasten beschützen wird und wählte in Oberschlesien fünf nationalpolnische Abgeordnete. Die Beratung der Finanzreform zeigte, daß die oberste polnische Polen-Abgeordneten ohne Ausnahme die polnischen Arbeiter im Lande betrogen und verraten haben. Die Polenfraktion, die angeblich die polnischen Arbeiter in diesen schweren Zeiten allein gut und ehrlich verteidigen zu wollen angab, stimmte für die Tabaksteuer, für das Branntweinsteuergesetz, für die Vermehrung der Branntweinsteuer und für die übrigen Steuererhöhungen, welche die Regierung, die das polnische arbeitende Volk fortwährend mit Ausnahmesteuern beunruhigt, insgesamt 240 Millionen indirekter Steuern. Von den oberste polnischen Abgeordneten stimmten am 9. Juli für Tabak- und Branntweinsteuer: Brandys, Janowski und Kapieralski. Korfanty rügte aus, Wajda enthielt sich der Abstimmung. Am 10. Juli stimmten für das Finanzgesetz: Brandys, Janowski, Kapieralski und Wajda; Korfanty rügte wieder aus.

Der polnische Arbeiter ist also mit Hilfe der polnischen Abgeordneten unter die Steuerhölle geraten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Landrästliche Zeitungsbekanntmachung. Der Landrat des Kreises Rastatt ist Auftragsbevollmächtigter der von ihm gegründeten konservativen „Rastatter Zeitung“ A.-G., die einen schweren Kampf ums Dasein führt. Der Direktor und Chefredakteur des Unternehmens, dessen führende Kraft der Landrat ist, hat nun kürzlich an die Gemeindevorsteher, sowie an die Amts- und Gutsbesitzer ein Schreiben gerichtet, in dem er diese amtlichen Persönlichkeiten zur Abonnementswerbung für seine Zeitung auffordert. Dabei wurden den Herren folgende Prämien angeboten:

1. bei 2 neuen Abonnenten ein Bild des Reichstagsabgeordneten Wallkühn (des Vertreters des Kreises) mit handschriftlicher Unterschrift, ungefähr 27 x 20 Zentimeter groß;
2. bei 4 neuen Abonnenten eine Weltuhr, die ihnen in einfacher Weise zu jeder Stunde zeigt, welche Zeit in den einzelnen größeren Städten der Welt ist;
3. bei 6 neuen Abonnenten eine Landkarte der Welt, mit 2 Metallstäben versehen, fertig zum Aufhängen, ca. 125 x 86 Zentimeter groß, oder eine Landkarte von Europa, mit 2 Metallstäben versehen, fertig zum Aufhängen, ca. 125 x 104 Zentimeter groß;
4. bei 10 neuen Abonnenten eine Landkarte und eine Weltuhr;
5. bei 12 neuen Abonnenten beide Landarten;
6. bei 15 neuen Abonnenten beide Landarten und eine Weltuhr.

Strafen wegen Uebertretung der Zoll- und Steuergeetze. Nach der im 3. Vierteljahrshefte zur „Statistik des deutschen Reichs“ veröffentlichten Statistik über die Zoll- und Steuerstrafsachen sind im deutschen Zollgebiete während des Rechnungsjahres 1908 im ganzen 30 500 Strafsachen gegen 33 919 im Vorjahre wegen Uebertretung der Zoll- und Steuergeetze, sowie der Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote anhängig geworden und 30 548 Strafsachen haben gegen 33 380 im Vorjahre ihre Erledigung gefunden. — Wegen Hinterziehung oder Einschwarzung wurden im Rechnungsjahre 1908: 13 962 Personen zu Geldstrafen verurteilt, darunter 14 Personen zusätzlich zu Freiheitsstrafe wegen 14 011 und 38 Personen im Vorjahre. Die bei den Hinterziehungen oder Einschwarzungen hinterzogenen einfachen Geldstrafen beliefen sich auf 85 998 Mark gegen 90 163 Mark im Vorjahre und die deshalb festgesetzten Geldstrafen auf 370 079 Mark gegen 638 731 Mark im Vorjahre. — Wegen Ordnungswidrigkeit wurden 16 395 Personen bestraft, im Vorjahre 16 964 Personen. Der Betrag der wegen Ordnungswidrigkeit festgesetzten Geldstrafen stellte sich auf 77 649 Mark, gegen 74 038 Mark im Vorjahre.

Betrügereien in der Seeresverwaltung.

Durch Zufall sind in Königsberg raffinierte Betrügereien beim öffentlichen Traindampfer entdeckt worden. Bei der Versteigerung von ausrangierten Dienstfahrzeugen ließ im vorigen Jahre der Wachmeister Schmiede, dem bei der Auktion die

Rolle eines Aufsichtsbeamten (!) zugeteilt war, durch Mannschaften sechs Pferde unter dem wahrheitswidrigen Vorgeben, diese Tiere wären schon verkauft, beiseite führen. Dann schlug er die Pferde ohne Vorwissen seines Vorgesetzten an Käufer los. Auf die Anzeige des Sergeanten Petrat wurde gegen Schmiede eine Untersuchung eingeleitet, die aber für unredliche Manipulationen des Angeklagten keine Anhaltspunkte lieferte; denn die Bücher ergaben, daß für sämtliche zum Verkauf ausgesetzte Pferde Bezahlungen eingegangen waren. Schmiede sollte nur wegen vorübergehender eigenhändiger Verläuf der sechs Pferde, der als Ungehörig am angeführten wurde, bestraft werden. Bei diesem Prozeß kam nun ein jahrelang verübter umfangreicher Betrug ans Tageslicht. Ein Zeuge, der ein Pferd von Schmiede gekauft hatte, erzählte: Als er an dem betreffenden Auktionstage auf dem Kasernenhofe erschienen sei, hätte ihn Schmiede gefragt, ob er ein Pferd kaufen wolle. Als er dies bejaht hätte, hätte ihm Schmiede ein Pferd vorgeführt, für das er 150 Mk. bezahlen sollte. 100 Mk. hätte er an Schmiede entrichtet, das übrige Geld hätte er dem Zahlmeister geben sollen. Schmiede hätte an das Pferd eine 46 gezeichnet und dann das Pferd dem Zahlmeister vorgeführt. Vom Zahlmeister hat Zeuge noch 4 Mk. herausbekommen, was ihn sehr in Erstaunen setzte, oder Schmiede habe ihm gesagt, das würde schon stimmen.

In dieser Weise ist der Betrug auch in anderen Fällen verübt worden. Die Militärkasse erhielt von dem Erlös zahlreicher verkaufter Pferde immer nur einen geringen Teil. Und anscheinend war der Verkauf der Pferde auf diese Weise doch „vorschriftsmäßig“ konstatirt gegangen.

Dieser Zeuge, durch den der Schwindel aufgedeckt worden ist, hatte in der Voruntersuchung die Unwahrheit gesagt, um den Wachmeister zu retten. Dieser hatte ihn nämlich vorher aufgeleitet und ihn gebeten, ihn nicht unglücklich zu machen. Unter seinem Eide bequeme sich der Zeuge aber doch dazu, die Wahrheit zu sagen, worauf Schmiede sofort verhaftet wurde. Als dieser sah, daß nichts mehr zu retten war, gab er noch seine Freunde an, die ebenfalls in der Militärkasse in der geschätzten Weise betrogen hatten. Es wurden verhaftet der Wachmeister Altmann und der Sergeant Ried, während der Kantineurwirth frech nach Amerika floh.

Dieser Tage wurde den Dreien der Prozeß gemacht. Sie hatten sich wegen Unterschlagung, wissentlichen Meineides und Aufstiftung dazu zu verantworten.

Natürlich wurde die Öffentlichkeit angeblich wegen Gefährdung militärischer Interessen ausgeschlossen, selbst die Verlesung der Anklage, sowie die Urteilsbegründung erfolgten unter Ausschluss der Öffentlichkeit! Nach zweitägiger Verhandlung wurden alle Angeklagten verurteilt. Es erhielten: Schmiede 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis wegen Unterschlagung, Altmann 2 Jahre Gefängnis wegen Unterschlagung und Meineides, den er, um sich vor Strafe zu schützen, im Vorprozeß gegen Schmiede geleistet hatte. Ried erhielt wegen passiver Bestechung 5 Monate Gefängnis. Von der Anklage der Aufstiftung zum Meineide wurde Schmiede freigesprochen. Gegen den Angeklagten wurde auch auf Degradation erkannt. Auffällig ist, daß der Sergeant Petrat, der der Schmiede zur Anzeige brachte, nach Bekanntwerden der Verurteilungen nach sechsmonatiger Dienstzeit ohne Pension und Zivilversorgungsschein plötzlich aus dem Militärdienst entlassen wurde mit der merkwürdigen Begründung, daß er zu wenig sprechen könne!

Anmeldung von Tabak nach dem neuen Gesetz.

Der eigenartige Wortlaut des neuen Tabaksteuergesetzes ermöglicht keine zweifelsfreie Auslegung. Nicht nur bei Laien entstehen irrige Ansichten, auch Juristen sind bereits Irrtümern unterworfen. Deshalb macht die „Süddeutsche Tabakzeitung“ über die Anmeldung folgende Angaben:

Nach der Nachvervollständigung (§ 4) hat derjenige die Waren anzumelden, der 1. Tabak im Besitz oder Gewahram hat, die der Nachvervollständigung oder Nachversteuerung unterliegen (das können also nur bereits verzollte Tabake sein, denn unverzollte Tabake, die noch unter dem Händler liegen, sei es in einer öffentlichen Niederlage oder in einer Privatniederlage unter amtlichem Mitverschluss, unterliegen einer Nachvervollständigung nicht, sind hierunter also nicht zu verstehen, folglich auch nicht anmeldungspflichtig); 2. jeder Verarbeiter, der am 15. August 1909 unverzollte ausländische Tabakblätter in einer öffentlichen Niederlage (der sie also für sich unter seinem Namen dort liegen hat) oder in seinem Privatlager unter amtlichem Mitverschluss lagern hat. Diese letztere Bestimmung namentlich wird immer falsch verstanden. Für diese Bestimmung ist das Muster Nr. 5 vorgeschrieben, und auch daraus geht hervor, daß nur der Fabrikant anzumelden hat, der den Tabak in seinem Namen in einer öffentlichen Niederlage oder in seiner eigenen Transitniederlage hat, denn es heißt ausdrücklich in der Aufschrift zur Anmeldung: „Unverzollt in einer öffentlichen Niederlage oder dem Privatlager des Anmelbers.“ Die Bestimmung dieses § 4 der Nachvervollständigung hängt zusammen mit der Bestimmung des § 2, Absatz 3 des Gesetzes, worin es heißt: „Die Feststellung des Zollzolls erfolgt beim Uebergange des Tabaks in die Hände des Verarbeiters“, und mit § 4 der Ausführungsbestimmungen, worin es heißt: „Vom Verarbeiter in eine öffentliche oder in eine Privatniederlage gebrachte Tabake unterliegen sofort bei der Einlagerung der Versteigerung.“

Steuerpolitik und Frauenerwerb.

Die ungeheure Bedrückung und schamlose Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch die neuen indirekten Steuern werden in erster Linie von den Konsumenten empfunden. Unsere Arbeiterfrauen müssen um so mehr rechnen und rechnen, hier abknappen und dort, wenn möglich es überall ohnehin schon am Nötigsten mangelt. Abstriche am Nötigsten bedeuten aber Entbehrung, Verschlechterung der Lebenshaltung, der Ernährung, der Bekleidung, der Beleuchtung und Verschlechterung und Einschränkung der geistigen Arbeit. Verschlechterung der Lebenshaltung aber bedeutet auch gleichzeitig eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Erwachsenen und der Kinder.

Jede Mutter weiß, daß mangelnde, unzureichende Nahrung und Pflege die schlimmsten Gefahren für Leben und Gesundheit ihrer Vögelchen sind. Diese Erkenntnis sowie die eingetretene verschärfte Notlage sind es, die deshalb so manche Arbeiterfrau aufreizt zur Mitharbeit, zum Mitharbeiten.

Statt schon die Kasse die Zahl der weiblichen Arbeiter außerordentlich anschwellen lassen, so werden die neuen Reichsteuern, die Kasse, Tee, Streichhölzer, die Eier, Tabak, Glühföhrer usw. ganz enorm verteuern und die ohnehin schwer drückende Last der

unangenehm Steuern noch unerträglich machen, zweifellos in derselben Richtung wirken.

Sinn kommt weiter, daß die eingetretene enorme Verteuerung so vieler Gebrauchsmittel dem Konsum derselben in fast allen Arbeiter- und Kleinbürgerfamilien bedeutend einschränkt wird. Die weitere Folge ist Abnahme der Arbeitsgelegenheit für vieltausend Arbeiter und Arbeiterinnen in jenen Industriezweigen, die diese Gebrauchsmittel herstellen. Trifft der Verlust der Arbeitsgelegenheit Familienväter und bleibt ihr Vermögen um andere Arbeit erfolglos so werden dadurch abermals Frauen, die bisher nicht erwerbstätig waren, die sich ihren Mutter- und Hausfrauenpflichten widmen konnten, in die Erwerbsarbeit getrieben. Wir werden deshalb auch in der Zukunft mit einer weiteren, bedeutenden Steigerung der Frauen-erwerbsarbeit zu rechnen haben. In den Jahren von 1895 bis 1907 stieg die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen von 5264 393 Personen auf 8243 498, dabei sind die weiblichen Dienstboten nicht mitgezählt. — Im Jahre 1895 bildeten die weiblichen Erwerbstätigen einschließlich der Dienenden 29,75 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1907 dagegen 33,79 Prozent, also eine gewaltige Zunahme. Nun haben wir gegen die Erwerbstätigkeit der Frau an sich sicher nichts einzuwenden, bildet sie doch die Voraussetzung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit und damit die Voraussetzung ihrer wirtschaftlichen vollständigen Befreiung aus der Geschlechtsknechtschaft. Vollzieht sich jedoch die Zunahme der Frauenerwerbsarbeit aus den eingangs geschilderten Ursachen so bildet sie allerdings in doppelter Beziehung eine Gefahr für die Arbeiterklasse und ihren wirtschaftlichen und geistlichen Aufstieg. Freilich erwuchs sie aus der zunehmenden allgemeinen Notlage, der unerträglichen Steuerbedrückung, und sie bildet eine Multitude der Gemeingefährlichkeit und Schädlichkeit der Steuerpolitik, die aufrüttelt auf die Massen wirkt, aber gerade diejenigen, die von der Gefahr der Not auf den Arbeitsmarkt getrieben werden, haben sich meistens um die Arbeiterbewegung bisher nicht oder wenig gekümmert.

Sie waren Hausfrauen, die, weil nicht erwerbstätig, so oft vermeinen, sie gehe es nichts an, wenn Versammlungen und Demonstrationen stattfinden, wenn Frauen und Mädchen sich organisieren, um überall als Kampfesgenossinnen neben dem Mann ihrer Klasse zu stehen. Von der Not in die Erwerbsarbeit getrieben, damit eine doppelte Bürde von Arbeit auf ihre Schultern lastet, sind dann diese indifferenter Frauen allen Solidaritätsempfehlungen bar und deshalb sehr leicht zu Lohnbründern zu gebrauchen, nicht aus Völsheit und Schlechtigkeit, sondern aus Unwissenheit.

Die Zunahme der Frauenerwerbsarbeit infolge der widerständigen Steuerpolitik ist für uns alle deshalb eine ernste Warnung, bei der Agitation unter den proletarischen Frauen die Hausfrauen nicht zu vernachlässigen. Werden sie dann durch die Not auf den Arbeitsmarkt geworfen, so haben sie den Gedanken der Solidarität bereits erloschen und werden ihn im eigenen und im Gesamtinteresse ihrer Klasse betätigen. — Wenn irgend eine Zeit günstig ist, diese Agitation mit allem Nachdruck zu betreiben, so die gegenwärtige, wo just unter den Hausfrauen die Empörung hoch kocht über den neuen drückenden Steuerloft. An unsere Genossinnen richten wir deshalb die Mahnung: Nutzet die Zeit!

Fürst von Fürstenberg am Donauessinger Hilfsfonds interessiert.

Die Schlußrechnung über die Verteilung der Hilfgelder für die Opfer der Brandkatastrophe in Donauessingen ist jetzt veröffentlicht worden. Sie bestätigt die in den letzten Tagen an dieser Stelle mehrfach ausgesprochene Vermutung, daß auch bestehende Abgebrannte von den Hilfgeldern nahmen, was sie bekommen konnten. Die Abrechnung ergibt sogar, daß der mehrfache Millionär, Großindustrieller und Großgrundbesitzer, Fürst von Fürstenberg, durch die Art der Verteilung der Hilfgelder die Summe von 80 000 Mk. geschenkt bekommen hat. Obwohl ein glattes Geschenk von 80 000 Mk. wurde demselben Manne zuteil, der bekanntlich bei der Katastrophe einem Feuerwehrmann, der ihm nicht sofort gehorchte, eine Ohrfeige gab und diese wenig fürstliche Handlungsweise mit ein paar hundert Mark gut machte. Da an Hilfgeldern infolge der Naturalien 1 138 000 Mk. eingegangen und rund 900 000 Mk. zur Verteilung an die Abgebrannten kamen, überwiegt man der Stadt für das zerstörte Rathaus und für sonstigen Schaden 200 000 Mk. Man wollte verhindern, daß in diesem und den nächsten paar Jahren die Kommunalsteuern stark erhöht werden müßten. Nun zahlt die Fürstenbergische Ständesversammlung in Donauessingen allein durch ihre ausgedehnten Besitzungen — halb Donauessingen gehört Fürstenberg — 40 Prozent der Kommunalsteuern. Durch die 200 000 Mk. ersparte man dem Fürsten von Fürstenberg die Zahlung von 80 000 Mk. Kommunalsteuern. Und dazu haben im vorigen Jahre hunderte armer Leute ihr Scherlein beigetragen!

Die Geschichte des Donauessinger Hilfsfonds lehrt, daß man bei ähnlichen Gelegenheiten bestimmte Garantien festlegen muß, damit nicht wieder um ihr Dasein schwer ringende Arbeiter gewissen Kapitalisten zur Vermögensvermehrung verhelfen.

Ganz beiläufig bemerkt, erhielt aus dem Hilfsfonds die verheiratete Mobilfahrbildende 17 Prozent ihres Schadens, die Nichtverheirateten 42–45 Prozent. Den Abgebrannten Hausbesitzern wurden die Abräumungsarbeiten mit 600 Mk. pro Haus und außerdem noch 23 Prozent ihres Schadens vergütet. Wohl gemerkt, dies alles außer der Entschädigung, die die Feuerversicherungen zu beden hatten. Gar manche der Abgebrannten sind heute besser daran, als vor der Brandkatastrophe, ganz abgesehen davon, daß sie in modern gebauten und neu eingerichteten Häusern wohnen.

Von Herrn Triole.

Herr Schatz hat der jungen Dame, mit der er die körperlichen und seelischen Freuden der Liebe teilen wollte, ehe die Sache veröffentlicht wurde, folgendes Entschuldigungs schreiben geschickt: „Warum begünstigen Sie sich nicht,“ so heißt es in dem Briefe u. a., „auf eine einfache bösliche Anfrage mit einer einfachen Ablehnung, sei es auch durch Stillschweigen, anstatt icheres Leid über zwei Menschen zu bringen, die Ihnen, wenigstens achtsam, nichts getan haben, im Gegenteil sich für Sie interessiert und auch Ihr Bestes wollten, nur vielleicht den Fehler haben, daß sie für den praktischen Sinn der meisten Menschen etwas so romantisch veranlagt sind und auch wohl für Sie und Ihre Auffassung. Trotzdem nehme ich gar keinen Anstand, um Entschuldigung zu bitten, wenn Sie sich durch mein Schreiben verletzt gefühlt haben. Wenn ich dies tue, so geschieht es ganz gewiss nicht, weil ich mich subjektiv schuldig fühle, sondern um meiner Frau weitere Aufregungen, deren Folgen bei ihrem Leiden nicht abzuwenden sind, zu ersparen.“ Herr Triole hat bereits mehrere Verbote zu bestehen gehabt. Ob die Sache bei der Staatsanwaltschaft hiermit erledigt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Dagegen heißt es, daß das Fräulein den Reichstagsabgeordneten wegen Beleidigung verklagen werde.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Viefelsch, 8. September.

— Viefelscher Sommertheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: „Auf die heutige Volksvorstellung, in welcher die Gesangsstücke „Der Mann im Monde“ zu ermäßigten Preisen aufgeführt wird, weisen wir nochmals hin. Donnerstag, Ehrenabend des Direktors Hans Freilich. Zur Aufführung kommt die Novität „Bartel Zurafer“, soziales Drama von H. Langmann.“

— Das Centraltheater (Hof, Kaiser, Kaiser-Wilhelms-Platz, öffentl. wie uns die Direktion schreibt, nachdem es neu renoviert ist, am Donnerstag, 9. September, wieder seine Pforten. Wie immer, hat die Direktion auch für diesen Winter Abschlüsse mit den ersten Kräften der Varietékünste getroffen und ist daher der Erfolg im voraus gesichert. Humor und Satire, froher Gesang und leichte Musik sollen dem Publikum beliebt werden, und dazu beitragen, diesem ein paar angenehme Stunden

an den langen Winterabenden zu bereiten. Das Hamburger Kassenensemble, Direktion Gähggen, wird die Saison eröffnen. Der Besuch kann allen Freunden der Varietékünste aufs wärmste empfohlen werden.

— Polizeibericht. Festgenommen wurde 1 Person wegen Trunkenheit und Mißhandlung seiner Ehefrau; 17 Obdachlose erhielten im Polizeigefängnis Unterkunft. Notlaufe ist unter dem Schweinebestande des Arbeiters Karl Mohra, Sadomajstr. 16, ausgebrochen.

Versammlungen.

Viefelsch. Bauhilfsarbeiter. Donnerstag, 9. Sept.: Öffentliche Versammlung. Referent: Kollege Fröhlich-Köln.

— Holzarbeiterverband. Freitag, 10. Sept., abends 6½ Uhr: Sitzung der Ortsverwaltung.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Bezirk 5. (Herford.)

In der Bezirksversammlung am Sonntag, 6. September, wurde der Bezirksvorstand wiedergewählt. Es wurde der Beschluß gefaßt, nur bei Festlichkeiten mitzuwirken, zu denen den Gesangsvereinen freier Eintritt gewährt wird. Sämtliche Einladungen für die Vereine sind nur an den Bezirksvorsitzenden Carl Heise, Herford, Johannisstraße 37, zu richten.

Die Tabakarbeiter suchen sich gegen die Folgen der Tabaksteuerrückbildung zu schützen.

Die Leitung der vereinigten Zigarren- und Tabakfabriken Wilhelm Brunslow & Sohn, Carl Brunslow, George Brätorius in Firma August Deter, Berlin, hat dem von der 18. Gauleitung vorgelegten Wunsch zugestimmt. Danach werden die in der Fabrikfabrik von Bismarck beschäftigten Zigarren- und Widelmachern nicht entlassen. Die eine Hälfte des Personal wird abwechselnd 14 Tage lang ausgehen, während die andere Hälfte arbeitet. Dieses Arbeitsverhältnis trat am Montag, 6. September, in Kraft.

k. Herford, 7. Sept. Sonntag, 12. September, findet im Bürgerverein ein Rezitationsabend für das Gewerkschafts-Komitee statt. Die Betriebsvertragsleute werden ersucht, die Karten im Sekretariate abzuholen.

* Enger, 7. Sept. Stadtvorordneten-Sitzung vom 6. September. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Abmietung des oberen Konfirmandensaales als Schulzimmer und innere Ausstattung des Saales; 2. Wanderhaushaltungsschule; 3. Freilegung und Planierung der Bahnhofstraße; 4. Antrag der Witwe Theodora Hoff auf Beilegung des Mißstandes im Wasserabfluß der Viefelscherstraße; 5. Antrag des Rentners Meiners auf Vornahme einiger Reparaturen im städtischen Hause. — Zu Punkt 1 wurde beschlossen, den oberen Saal als Schulzimmer einzurichten. Es sollen an den Wänden Klappstühle angebracht werden. Reinigung und Heizung sollen dem Kirchenbauamt übertragen werden. Punkt 2: Die Wanderhaushaltungsschule soll anfangs Januar hier eröffnet werden. Der Kurios dauert acht Wochen und können Anmeldungen schon jetzt beim Gemeindevorsteher angebracht werden. Da nur eine gewisse Anzahl Personen zu dem Kursus zugelassen wird und allem Anschein nach in den Monaten Januar und Februar die Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie in größerem Maße wie zuvor eintreten wird, ist es den Mädchen in der Zigarrenindustrie zu empfehlen, sich rechtzeitig anzumelden. Die Kosten betragen 2 Mk. wöchentlich für freier Verpflegung. — Punkt 3: Der Maurermeister Hentler wird beauftragt, einen Kostenaufschlag anzufertigen und denselben am Donnerstag, 9. Sept., zur außerordentlichen Sitzung vorzulegen. — Punkt 4: Die Stadtvorsetzung hat keine Verpflichtung und auch kein Recht, an dem Wasserabfluß Veränderungen vorzunehmen. — Punkt 5: Es wurde beschlossen, den Keller und Stall weihen zu lassen, auch Fenster und Gartengitter sollen, wenn erforderlich, geflickt werden. — Die Vertretung nimmt Kenntnis von dem Schreiben der Regierung, daß die Wahl des Stadtschweideins als Schulvorstandesmitglied vom Minister des Innern endgültig abgelehnt sei.

* Werfen 5. Bünde, 7. Sept. Das Amt Cunnigloh als Arbeitswilligen-Vermittler. Anlässlich des Streiks bei der Firma Widemann & Söhne, Werfen, Eib-Burgdamm, hat sich die Firma am Montag, 6. d. M., an die Amtsbehörde gewandt, um von den Arbeitslosen, die die Staatsunterstützung beantragen, Arbeitswillige zu bekommen. Wer nun dachte, daß solches Ansuchen der Firma von der Behörde zurückgewiesen worden wäre, der hatte sich geirrt. Obwohl die Arbeiter erklärten, sie nähmen keine Streikarbeit an, sind sie doch bewegt worden, sich schriftlich zu verpflichten, die Arbeit anzunehmen. Bis jetzt hat aber noch keiner die Arbeit angenommen. Die Arbeitslosen haben den Streikenden erklärt, keine Streikarbeit zu verrichten. Wir hoffen auch nicht, daß es Tabakarbeiter gibt, die ihren Kollegen in den Rücken fallen, um zum Lohnbrüder und Verräter an ihrer eigenen Sache zu werden. — Kollegen und Kolleginnen! Sagt es den ausführenden Beamten nur, daß sie auch andere Arbeit anweisen könnten, daß ihr aber auf solche Streikarbeit verzichten müßt. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Reichstag, sowie die Antragsteller des Artikels 11a des neuen Tabaksteuergesetzes betr. Unterstützung geschädigter Arbeiter durch die Annahme des Antrages eine Eindeutigkeit der äußeren Hof bezugnehmen wollten. Wenn nun aber die Behörden die Arbeitslosen zwingen wollten, Streikarbeit zu leisten, so würde das eine Schädigung der ganzen Tabakarbeiterklasse bedeuten und so könnten Lohnabzüge über Lohnabzüge vorgenommen werden. Auf solche Art könnten dann schließlich sämtliche Arbeitslose in Weltweite zur Streikarbeit angewiesen werden. Denn wer sich dann weigerte, würde der Staatsunterstützung verlustig gehen. Wir können nicht glauben, daß dieses der Bundesrat will und angeordnete hat. Kollegen und Kolleginnen! Im Interesse der allgemeinen Arbeiterkollektivität verweigert solche entehrende Angebote, verweigert Streikarbeit!

* Spradow, 6. Sept. Die Firma Warmann u. Co., Bünde, welche erst vom 15. bis 22. Aug. ihre beiden hiesigen Filialen geschlossen hatte, hat sich am 1. September wieder geöffnet, zu schließen. Wann wieder angefangen wird, steht noch dahin, jedoch vor dem 15. September nicht. In Frage kommen ungefähr 120 Arbeiter. — Die Firma Selbst u. Co., Inh. Wieserhoff u. Boggel, welche ihre Hausarbeiter bereits mit Intraittreten des Gesetzes entließ, mußte ihre 16 Fabrikarbeiter ebenfalls eine Woche aussetzen lassen. — Die Firma Striebig u. Martin ließ nicht, wie gemeldet, eine, sondern zwei Wochen sämtliche Arbeiter feiern. Wie veranlaßt, sollen zur Kartoffelernte die meisten hiesigen Filialen geschlossen werden. — Es sind dann 350 bis 400 Arbeiter brotlos. Diefelgen Arbeiter, welche auf kurze oder längere Zeit arbeitslos waren, haben ihre Unterstützungsansprüche geltend gemacht, erhalten hat aber bis zum heutigen Tage noch keiner etwas. Ob die Regierung meint, diese Leute könnten vom eripierten Gelde leben?

* Herringshausen, 7. Sept. Auch hier geht es vorwärts. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Sozialdemokratischen Vereins am letzten Sonntag traten 17 neue Mitglieder dem Verein bei, so daß wir jetzt 43 Mitglieder zählen. Genosse Schmidt sprach über die Bedeutung der politischen Organisation. Die Arbeiter scheinen auch hier endlich begriffen zu haben, daß nur die Sozialdemokratie ihre Interessen vertritt. Der Fortschritt ist um so höher anzuschlagen, als unserer Partei hier jahrelang kein Vokal zur Verfügung stand, während der Christlichen Linken und der Sozialdemokraten der Verrat der Christlichen rechtlich ist aber auch hier. Auf Genossen, so weiter agitiert, damit wir auch hier bald unserer Stimmengabe entsprechend organisierte Parteigenossen zählen können.

* Westfäler, 7. Sept. Der „Ravensberger“ hat schon wieder gelogen. Walbaum auf der Flucht vor seinen früheren christlichen Anhängern, das bestätigt nun auch der „Ravensberger“. Erst um Mitternacht verlor sich das

Geheiß der Freunde des Herrn Hoffmann,“ schreibt das Blatt. Dann erzählt das Blatt weiter, daß dem Besitzer des Hauses die Fenster eingeschlagen worden seien. Daß mit Hoffmann 60 bis 70 Genossen gekommen seien und diese bis Mitternacht geöhlt haben, das glaubt dem „Ravensberger“ niemand. Mit Hoffmann sind drei Genossen von Bünde gekommen, und diese waren schon um 10 Uhr wieder in der Versammlung in Solfern, wo Hoffmann noch geredet hat. Den Christen sollte aber doch endlich ein Licht aufgehen. Wohin sie ihre verlogene Agitation und Volksverleumdung führt, daß sie so verachtet werden, daran sind sie selbst schuld.

* Schömar, 6. Sept. Was von dem Arbeiter-Gezangverein in Lemgo geschrieben wurde, trifft auch auf Schömar zu. Auch hier sind noch sehr viele organisierte Parteigenossen in bürgerlichen Klümmern. Zur Gründung eines Arbeitergefangenenvereins findet nun am Sonnabend, abends 8½ Uhr, im „Odeon“ eine Versammlung statt und es sind in anderen Vereinen organisierten Parteigenossen hierzu eingeladen.

* Schömar, 7. Sept. Die Viefelsche Regierung und das neue Reichsvereinsgesetz. Vor kurzer Zeit verlangte der hiesige Radfahrerverein die Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Lustfahrt. Dies wurde ihm seitens des hiesigen Verwaltungsamtes abgelehnt. Auf die Beschwerde bei hiesiger Regierung verlangte die hiesige Regierung nach kurzer Zeit vom Verein, daß innerhalb 3 Tagen das Mitglieder-Verzeichnis, sowie die Statuten des Vereins eingereicht würden. Dies wurde natürlich rundweg abgelehnt und ihr mitgeteilt, daß dies Verlangen nach dem Vereinsgesetz ungesetzlich sei. Nach einiger Zeit traf der abnehmende Reichs hiesiger Regierung ein, mit der Begründung, daß kein öffentliches Bedürfnis vorliege und die Regierung beschreibe, die öffentlichen Festlichkeiten einzuschränken. Das können wir nicht erkennen, weil das Verwaltungsamt bürgerlichen Regellern mit nur ein paar Mitgliedern und jüngeren Datums im vorigen Winter einen öffentlichen Maskenball gefaßt hat. Der Radfahrerverein hat sich beschwerdeführend an das Staatsministerium gewandt.

* Brake (Sippe), 5. Sept. Tabakarbeiterlos. Der Zigarrenfabrikant Wetzlar hier hat es mit seiner christlichen Weltanschauung vereinbaren können, eine arme Zigarrenarbeiterin, Mutter von zwei kleinen Kindern, bei diesen traurigen Zeiten auf das Bilster zu werfen, angeblich, weil sie zu viel Tabak verbrachte. Dabei hat die Frau sechs bis sieben Jahre zu voller Zufriedenheit bei ihm gearbeitet und, wie W. selbst früher anderen Personen gegenüber erklärt hat, sei dies seine beste Arbeiterin.

Ein ebenfalls frommer und liberaler Mann, Herr Wertheimer, Mühling der Firma Wm. Rosenheim in Lemgo, hier, ein intimer Freund des obengenannten Herrn, hat seinen Arbeitern von einer Sorte 1 Mark pro Tagend abgezogen. Früher hat er für die Arbeit 8 Mark gegeben, jetzt soll sie für 7 Mark gemacht werden. Der Meister erhält dieselben Löhne ausbezahlt, welche die Firma in der Hauptfabrik zahlt. Um nun Arbeiter anzulocken, hat derselbe von dieser Sorte keine Provision bezogen, um damit prahlen zu können, daß er keine Arbeit unter 3 Mark hätte. In dieser schlechten Zeit nun dachte der gute Mann ruhig die Mark wieder abzugeben zu können, zumal da eine Kollegin zu dem Meister gesagt haben soll, man müsse sich bei diesen Zeiten etwas gefallen lassen. Die Firma hat dann auf Vorfeststellung der organisierten Kolleginnen — dieselben waren nur zur Hälfte organisiert — 50 Pfg. zugelegt, womit sich dieselben vorläufig zufrieden gaben.

* Brake (Sippe), 7. Sept. Die Differenzen bei Rosenheim hier sind zu Gunsten der Arbeiter geregelt.

* Detmold, 7. Sept. Ein Wort schreibt uns: Der Bierkrieg und die noble Konkurrenz. Vor Jahren nahmen die Brauereien Falkenberg bei Detmold für 100 Liter Bier 18 Mk., die Aktienbrauerei bei Detmold 17 Mk. Nach Erhöhung der damaligen Steuer nahm erstere 19 Mk. und letztere 18 Mk. Jetzt nun nimmt erstere 23 Mk. und letztere 22 Mk. Da nun die Koblstädter Brauerei von 18 auf 20 Mk. gegangen ist und diese Brauerei außerhalb des Ringes und des Verbandes steht, so verlangt jetzt die Falkenberg-Brauerei in Koblstadt, Schlangen, Horn, Weinberg, Wehren und vielleicht noch an anderen Orten das Bier zu 18 Mk., um den Brauereibesitzer Hanning, Koblstadt, zum Eintritt in den Verband zu bewegen oder um ihn vielleicht zu ruinieren. Gestern wurde mir erzählt, die Falkenberg-Brauerei hätte das Bier in den letzten Tagen voriger Woche in Koblstadt sogar zu 16 Pfg. anbieten lassen. In diesem Vorgehen erkennt man wieder das wahre Gesicht des Brauereiringes.

* Detmold, 7. Sept. Die Velenchungsfrage wird augenblicklich in Sippe in allen Städten und Dörfern lebhaft erörtert. Anlaß dazu haben gegeben die Rundschreiben und Fragebogen der Firma Siemens u. Halske A.-G., Berlin, die seitens hiesiger Regierung die Vorarbeiten zur Errichtung einer elektrischen Landeszentrale genehmigt erhalten hat. Es scheint aber nur wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß in absehbarer Zeit etwas Greifbares entsteht aus dem Projekt einer elektrischen Zentrale. Es haben deshalb eine Reihe Ortsräte sich mit den benachbarten Städten in Verbindung gesetzt, wegen Abgabe von Gas, um seine eigenen Werke errichten zu brauchen. Die Verhandlungen der Stadt Lage mit der Dorfschaft Gellend sind zum Abschluß gelangt und es ist mit dem Verlegen der Rohre bereits begonnen worden. Seitens der Stadt Detmold sind Unterhandlungen im Gange mit der Dorfschaft Gellendoldendorf und mit der Stadt Horn. Sollten mit der Stadt Horn die Verhandlungen zum Abschluß gelangen, dann wäre es für die Dorfschaften Sport-Gellend, Kammhagen und Schmedding ein leichtes, sich an die Leitung anzuschließen zu lassen, da sie die billigere Beleuchtung erhalten werden. Für Detmold wäre der Anschluß eine große Wohltat, denn dann könnte die erst vor wenigen Jahren vergrößerte Gasanstalt besser genutzbar werden ausgenutzt werden. Es ist dieses jetzt nicht möglich, weil der Gasverbrauch einmal zurückgeht durch die Konkurrenz der Elektrizität, und dann auch infolge des 8-Uhr-Lohnabzuges. Der in den Etat eingetragene Ueberschuß von 50 000 Mark wird wohl nicht erreicht werden.

* Verbeed, 7. Sept. Ein großes Schadenfeuer entstand heute nachmittag gegen 5½ Uhr auf dem am Sternberg gelegenen Gehöfte des Zimmermeisters Weige. Auf unerklärliche Weise entstand auf dem Boden des Wohnhauses Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwache war völlig machtlos, da es ihr an dem 200 Meter hohen Berge an Wasser mangelte. Der plötzlich eintreffende Westwind trieb die Funken auf das Dach des gegenüberliegenden Hauses, welches dem Maurer Wendt gehört. Da das Dach mit Strohbedeckt eingedeckt war, so stand auch dieses große Anwesen bald in hellen Flammen. Mit genauer Not konnten die Frauen — die Männer waren auf Arbeit in Detmold oder in der Fremde — die Ziegen und Schweine retten. Immer rannten die tüchtigen Tiere wieder in den bereits brennenden Stall. Das Feuer fand reichlich Nahrung an den bereits unter Dach befindlichen Erntedoppeln. Die gesamte Ernte der vier Familien, welche beide Häuser bewohnten, ist verbrannt. Junge Leute aus Verbeed drangen ununterbrochen in die brennenden Gebäude ein und retteten zum großen Teil das nicht versicherte Mobiliar. Die Häuser sind verbrannt. Bei andrenbender Dunkelheit boten die beiden Kuntengarten sprühenden Häuser einen schön-schaurigen Anblick. Die massiven Häuser sind bis auf die Mauern ausgebrannt; die Fachwerkhäuser sind dem Erdboden gleichgemacht. Innerhalb 14 Tagen ist dies der zweite große Brand in Verbeed.

* Viefelsch, 6. Sept. Stadtvorordneten-Sitzung vom 3. September. Es werden die Abschlüsse der Kammereasse, der Sparkasse und Gasanstaltskasse mitgeteilt. — In seinem Räumungsschreiben teilte der Begemeister Weidel mit, daß er von einigen Stadtvorordneten hart angegriffen worden sei und er demzufolge seine Räumung einziehe. In der nun folgenden Aussprache stellt Stadtschweideins, der den Antrag, den Begemeister Weidel um die Räumungsmachung der betreffenden Stadtvorordneten zu ersuchen. Die Versammlung stellt sich aber auf dem Standpunkt, daß dieses nicht im Interesse der Stadt liege. Hier-

Vom Gene

Malin, 5. Sept. schafften, soweit sie den Fall, traten gestern an abgeklärten Verhältnissen. In der schwedischen gegen den Vergleich. Städten wie Malmö, scharte Proteste beim Gewerkschaftsartell vor, hat sich dem Sitzung machte sich Vergleich bemerkbar; ihren Fortgang. Malmö den Vergleich findet. Vergleich und gegen falls ein Beweis dafür nicht am Ende ihrer

Wie stark das Interesse der Gewerkschaftsvorstände das Telefon des Landes wurde und man immer wirklich morgen mit Vollstaus in Stockholm den Arbeitgebern sonst Unternehmen darbeitgeber den Frieden Vorwort, der die Arbeit solange auszubarren, nicht seien, ist Vergewaltigung der Arbeit, die Bläse. Nicht die Reihen der organisierten Gegenteil: die Einigkeit Teil hat den anderen einen Teil der Unter Sieg über die Haupttum, die Mitglieder in nun nicht mehr lange

Wenn auch noch einem langen Artikel Kampfe gezeigt, daß sie auszumachen vermögen, rade Gegenteil: Vollwilligkeit zum Frieden drängt. Und wenn reichend schneller Arbeiter Herren der Sit der Ohnmacht der Stoa zureichenden. Die Stoa einem Mäster stre wurde, hörten, soja Hamilton ausgiebige bitterung der kleinen daß die Regierung Cederberg auf der war. Und zudem sind Dassel in Staat und die Regierung nun allein stehenden Schöpfung, die nun wo die sie sich selbst eingie Die Wandrunder, die samterband der Geschloffen, die Arbeit n Anweisung des Landes morgen die Arbeit wie Die Stockholmer e erkennmal wieder einen Umfah war groß.

Der Kampf gegen jezt mit voller Kraft vor sich schließt, seitens der daß an einen Friedens ist. Seitens der Arbeiter

Roman aus von

38 Dreihundert Dollar und die Tochter so lange, wie schwer hätte mit Spibhade und Sch Zwei Stunden a schlüpfig zögernd.

„Zwei Stunden mag sie sich nach ihrer ganze auf eine Klar dreihundert Dollar in zweite gleich hohe Summe stand still trampfhaft auf der Br die Bier verbrühten, „Es sei“ flüster Gebot. Dreihundert

„Vorrechtlich — w ganz ausgezeichnete — „Ich habe sie —“ Die Wälder stießen blick, und alles bli Karten.

„Die Zehn,“ rief „Mir m,“ jagte Spieler.

Der Spanier an seiner Facke trampfba gleich blutig, das leichte Hand auf seine dorthin wandte, schaut „Don Monio,“ flü Tochter erwartet Cu angestigt.“

Der Spanier zöge dabei von dem Tische „Hallo, Nelson,“ r bemerzte, „du bist ein dein Glid!“ „Nelson warf ihm seine Silbe auf die A, leise mit der Sand, i „Geba, der Malsb Seite, als ihn hier „Einen Schluß Bran

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 209.

Bielefeld, Mittwoch, 8. September 1909.

20. Jahrg.

Vom Generalstreik in Schweden.

Malmö, 5. Sept. Die Vorstände der schwedischen Gewerkschaften, soweit sie dem schwedischen Gesamtverbande angeschlossen sind, trafen gestern zu einer Sitzung zusammen, um über den abgebrochenen Vergleich und die neue Situation zu beraten. In der schwedischen Arbeitererschaft ist eine starke Opposition gegen den Vergleich entstanden, und aus einer Reihe von Städten wie Malmö, Trelleborg, Engelholm, Sala u. a. sind scharfe Proteste beim Landessekretariat eingelaufen. Auch das Gewerkschaftsamt in Stockholm, das 40 000 Mitglieder umfaßt, hat sich dem Protest angeschlossen. In der gestrigen Sitzung machte sich ebenfalls eine starke Strömung gegen den Vergleich bemerkbar; die Diskussion nimmt heute, Sonntag, ihren Fortgang. Man glaubt, daß sich noch eine Mehrheit für den Vergleich findet. Dieser offenbare Widerstand gegen den Vergleich und gegen die halbe Aufhebung des Streiks ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß die schwedischen Arbeiter noch lange nicht am Ende ihrer Kräfte angelangt sind.

Wie stark das Interesse der Arbeitgeber an den Beratungen der Gewerkschaftsvorstände ist, zeigt die Tatsache, daß gestern das Telefon des Landessekretariats den ganzen Tag belagert wurde und man immer nur die Frage hörte, ob denn nun auch wirklich morgen mit der Arbeit begonnen werden könne. Das Volkshaus in Stockholm und der Volkspart in Malmö, zwei von den Arbeitgebern nicht genutzte Plätze, wimmelten gestern von Unternehmern. Daraus kann man ersehen, wie sehr die Arbeitgeber den Frieden ersehnen, viel mehr als die Arbeiter. Der Vorbehalt, den die Arbeitgeber beim Beginn des Kampfes setzten, solange auszuhalten, bis die Organisationen der Arbeiter vernünftig seien, ist vergessen; der einzige Wunsch ist: Wiederaufnahme der Arbeit, Einzug der alten Arbeiter an ihre früheren Plätze. Nicht die Arbeiterverbände sind vernünftig, nicht die Reihen der organisierten Arbeiter sind gelichtet, sondern im Gegenteil: die Einigkeit der Arbeitgeber ist gesprengt, der eine Teil hat den andern schaden im Stich gelassen. Ueber den einen Teil der Unternehmer haben die Arbeiter gesiegt, der Sieg über die Hauptgeschäftsmacher im schwedischen Unternehmertum, die Mitglieder im „Schwedischen Arbeitgeberverband“, wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Wenn auch noch am Mittwoch die Londoner „Times“ in einem langen Artikel schreiben, die Bourgeoisie habe in diesem Kampfe gesiegt, daß sie auch ohne die Arbeiter eine lange Zeit auskommen könne, so beweisen die Tatsachen doch das Gegenteil. Wohl haben die Arbeiter ihre Bereitwilligkeit zum Frieden gezeigt, aber sie haben sich keinem Aufgebot, und wenn nun plötzlich die Friedensaktion im überaus schneller Weise Resultate erzielte, bei denen die Arbeiter Herren der Situation bleiben, so sind doch diese Resultate der Ohnmacht der Bourgeoisie, den Kampf weiter zu führen, zuzuschreiben. Die Stockholmer Hausbesitzer haben, als sie von einem Mieter streik, der unter den Arbeitern distantiert wurde, hörten, sofort eine Freikraft auf den Zivilminister Samson ausgeteilt, und die immer größer werdende Verbitterung der kleinen und mittleren Unternehmer tat das übrige, daß die Regierung nun plötzlich durch ihren Mittelsmann Cederberg auf dem Plan erschien und zu vermitteln bereit war. Und zudem sind in diesem Monat die Steuern fällig, der Dalles in Staat und Kommunen tat noch das übrige. So wird die Regierung nun auch noch weiter verhandeln mit den nun allein stehenden Scharmachern im „Svenska Arbetsgiverförbundet“, die nun wohl oder übel die Suppe auflöffeln müssen, die sie sich selbst eingebracht haben.

Die Buchdrucker, deren Verband bekanntlich nicht dem Gesamtverband der Gewerkschaften angeschlossen ist, haben beschlossen, die Arbeit morgen aufzunehmen. Ebenso nehmen auf Anweisung des Landessekretariats die streikenden Landarbeiter morgen die Arbeit wieder auf.

Die Stockholmer Börse hatte gestern seit langer Zeit zum erstenmal wieder einen „guten Tag“. Alle Papiere stiegen, der Umsatz war groß.

Der Kampf gegen den Schwedischen Arbeitgeberverband wird jetzt mit voller Kraft und ununterbrochen fortgesetzt. Vermittlungsvorschläge seitens der Regierung sind nicht gemacht worden, so daß an einen Friedensschluß in der nächsten Zeit nicht zu denken ist. Seitens der Arbeitererschaft wird diese Situation mit Gleich-

mut aufgenommen. Auf Grund der mit den einzelnen Unternehmerorganisationen abgeschlossenen Vereinbarung ist die Arbeit bei diesen Gruppen jetzt wieder aufgenommen worden, soweit am Montag eine Möglichkeit dazu vorhanden war. Nur die Straßenbahngesellschaft und die Kommunalbetriebe machen Schwierigkeiten, indem sie die Unterschrift persönlicher Verträge von den sich zur Wiederaufnahme der Arbeit Meldenden verlangen. Diese Bedingung ist für die Arbeitererschaft unannehmbar, und es wird gegen die betreffenden Betriebe der Ausstand fortgesetzt.

Die Stimmung in der Arbeitererschaft ist überall — besonders unter den Kämpfenden — eine feste, und die Entschlossenheit zur Durchführung des Kampfes ist ungebrochen.

Im Kampfe verharren 165 000 Arbeiter. Die Zahl der Arbeiter, die auf Grund der abgeschlossenen Vereinbarung die Arbeit wieder aufnehmen, beträgt schon 110 000; davon werden circa 10 000 der obengenannten Betriebe (Straßenbahn und Kommunalbetriebe), die persönliche Verträge verlangen, im Ausstand verbleiben, so daß die Zahl der Ausständigen um diese Zahl erhöht wird.

Parteinachrichten.

Aus den Organisationen. Die Agitationskommission für Schleswig-Holstein und das Fürstentum Lübeck veröffentlicht ihren Jahresbericht. Trotz des wirtschaftlichen Niederganges ist erfreulicherweise eine Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Die Zahl der sozialdemokratischen Ortsvereine stieg von 95 auf 102. Die Kreisorganisation hatte am Schluß des Geschäftsjahres insgesamt 33 350 Mitglieder (inklusive 386 Einzelmitglieder). Am Schluß des vorigen Geschäftsjahres waren insgesamt 30 381 Mitglieder vorhanden, daneben 2117 Genossen und 3232 Genossinnen, die freiwillige Beiträge bezahlten. Die freiwilligen Beitragsschüler sind nach dem Zutrittstrennen des Reichsvereinsangeschlusses in die Organisationen eingereiht worden, so daß der eigentliche Zuwachs 2620 beträgt. An diesem Zuwachs hat die weiblichen Mitglieder mit 1752 beteiligt. Die Gesamtzahl der weiblichen Mitglieder im Agitationsbezirk beträgt 4984. 39 Ortsvereine (1908: 37) erheben einen Monatsbeitrag von 30 Pfg., 36 (58) einen solchen von 40 Pfg., und 27 einen Wochenbeitrag von 10 Pfg. Die Wirtungen der Krise haben sich am meisten in den Abonnementen der im Agitationsbezirk verbreiteten Parteipublikationen bemerkbar gemacht. Die Abonnementen aller Zeitungen sind zurückgegangen, wenn auch nur wenig. — handelt sich nur um einen Verlust von einigen Hundert. Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung hatte am Schluß des Geschäftsjahres 22 732, das „Hamburger Echo“ (nur im Agitationsbezirk Schleswig-Holstein) 13 594, der „Lübecker Volksbote“ (in dem zum Großherzogtum Oldenburg gehörigen Fürstentum Lübeck) 692, die „Gleichheit“ 3723 Abonnenten. Eine besondere Bedeutung hat im Agitationsbezirk die Landagitation, wozu doch noch fast die Hälfte aller Provinzbewohner in ländlichen Gemeinden (1905: 647 000 von 1 1/2 Millionen). Aus diesem Grunde beschloß der Provinzparteitag vor zwei Jahren, die Verbreitung des Agitationskalenders einzustellen und dafür eine monatlich erscheinende Zeitung, die „Schleswig-Holsteinische Landpost“, herauszugeben. Die Schleswig-Holsteinische Landpost wird zweimal im Jahre, im April und Oktober, ganz allgemein im Agitationsbezirk verbreitet, bei welcher Gelegenheit Vieherer für die Zeitung gewonnen werden. Die gewonnenen Vieherer erhalten dann allmonatlich die Zeitung gratis durch die Post zugestellt. Die „Landpost“ wird von allen Kreisen als ein vorzügliches Agitationsmittel bezeichnet, die Zahl der Vieherer stieg im Geschäftsjahre von 11 550 auf 17 598. Im ganzen sind 430 150 Exemplare der „Landpost“ zur Verbreitung gelangt. — Die Bildungsarbeit ist im Bezirk eifrig betrieben worden. In Kiel, Gaarden und Flensburg hielt Genosse Dunder einen Zyklus von Vorträgen, in 8 Orten hielt Genosse Vorchardt-Berlin, in über einem Dutzend von Orten Genosse Laufföter-Hamburg nationalökonomische Vorträge ab. — In 24 Orten bestehen Jugendauschüsse, in einigen weiteren Orten sind solche in Vorbereitung. Jugendorganisationen bestehen 17 im Kreise (1908: 13), die 1284 Mitglieder haben. Der Kieler Jugendauschuss ist als Ausnahmestelle für die Jugendbewegung in der Provinz bestimmt worden. — Die Arbeitsruhe am 1. Mai hat durch die Krise etwas gelitten. In 57 Orten (1908: 68) wurde der 1. Mai durch Arbeitsruhe begangen; es feierten 16 169 (1908: 20 223) Personen. —

Die Agitationskommission vernahmte (inklusive eines Rassenbestandes von 3605,77 Mark) 32 058,72 Mark (darunter 11 073,41 Mark Beiträge der Kreise, 9500 Mark Zuschuß vom Parteivorstand in Berlin und 3000 Mark Zuschuß von der Geschäftsleitung der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“) und verausgabte 30 355,69 Mark. Von den einzelnen Kreisorganisationen sind an den Parteivorstand in Berlin 20 518,38 Mark abgeführt worden. Erfolgreich sind die Resultate, die auf kommunalpolitischem Gebiete erzielt worden sind. In 24 Städten beteiligten sich die Genossen an den Stadtverordnetenwahlen; gewählt wurden 11 Genossen, so daß gegenwärtig 19 Genossen als Stadtverordnete tätig sind, und zwar 11 in Kiel, 4 in Wandsbek, 2 in Itzehoe und je 1 in Lauenburg und Heiligenhafen. Auch in den Orten, wo positive Resultate nicht erzielt worden sind, ist eine prächtige Stimmzunahme zu verzeichnen, so daß in mehreren Orten das Eindringen von sozialdemokratischen Vertretern in die Stadtvertretungen in absehbarer Zeit bevorsteht. In 40 Landgemeinden beteiligten sich die Parteigenossen an den Gemeindevertreterwahlen, wobei 41 Genossen als Vertreter gewählt wurden. Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter beträgt 144 gegen 124 im Vorjahre.

Der sozialdemokratische Verein für Halle und den Saalkreis hielt am 5. September Generalversammlung ab. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir, daß die Organisation trotz der Krise sich vortrefflich entwickelt hat. Die Mitgliederzahl stieg von 3790, worunter 91 weibliche, auf 5175, worunter 543 weibliche. Der Prozentsatz der politisch Organisierten zu den gewerkschaftlich Organisierten beträgt 43 Prozent, zur Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl 21 Proz. (nur die männlichen Mitglieder gerechnet). Auch der Rassenbericht ist ein recht günstiger. Er schließt ab mit 27 013,33 Mk. Einnahme, der eine Ausgabe von 14 988,30 Mk. gegenübersteht, so daß ein Vermögensbestand von 11 475,03 Mk. verbleibt; außerdem ist ein Fonds von 550 Mk. vorhanden. Vom Vermögen sind 7000 Mk. in Volkspart-Anteilen gegeben, 4475,03 Mk. sind Rassenbestand, gegen 975,10 Mk. zu Beginn des Jahres. Flugblätter sind verbreitet worden 121 800, dazu 24 000 Volkskalender. Der Kreis steht vor einer Erziehung zum Reichstage, als Kandidat ist wiederum der Genosse Kuntz nominiert worden, der die Erfolge, die in der Zeit schwerer wirtschaftlicher Not errungen sind, als Anlaß bezeichnet, mit froher Zuversicht den kommenden Kämpfen bei der Reichstags- und Stadtverordnetenwahl entgegenzutreten. Ueber den Stand der Parteijagd ist zu melden, daß es gelungen ist, die Abonnementen zu halten; der Rassenabschluß des Verlags ist ebenfalls günstiger als im Vorjahre. Namens der Redaktion erklärt Genosse Hennig, daß das „Volksblatt für Halle“ wie bisher den Standpunkt des schärfsten Klassenkampfes vertreten werde. Das sei um so leichter, da in Halle nach wie vor der alte Block von den Sozialkonservativen bis zu den „Liberalen“ herrsche. Von diesem Gesichtspunkte aus werde auch jede Parteifrage behandelt. — Der Vorjahre, Reichstagsabgeordnete Genosse Albrecht, stellt fest, daß sowohl in Halle wie in allen Kreisen des Bezirks die Genossen sich mit der Haltung des Blattes einverstanden erklärt haben.

Der Vornarrsch der tschechischen Sozialdemokratie. Dem am Sonntag in Prag-Smichow zusammengetretenen Parteitag der tschechischen sozialdemokratischen Partei liegt ein ausführlicher, vom Sekretär, Genossen Brucha, erstatteter Bericht vor. Er umfaßt die Zeit seit dem Parteitag von Weinberge im Jahre 1906 bis Ende Juni 1909, also 2 Jahre und 10 Monate und zeigt, daß die Partei in dieser Zeit trotz der wirtschaftlichen Krise und trotz der in diesen Jahren wieder im großen Stile betriebenen chauvinistischen Hebe einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Im Jahre 1906 wurde berichtet, daß die Partei 1517 Lokalorganisationen besitze, von denen 1376 ihren Verpfichtungen nachkamen und insgesamt 99 000 Mitglieder zählten. (Die politische Organisation ist nicht auf politischen Vereinen aufgebaut, die in Österreich nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, sondern auf losen örtlichen Organisationen, die aber ein regelrechtes Vereinsleben führen.) Nunmehr weist der Bericht 2462 Lokalorganisationen, davon 1850 in Böhmen, 324 in Mähren, 69 in Schlesien, 123 in Nieder- und 6 in Oberösterreich. Diese verteilen sich auf 28 Kreisorganisationen. Die Zahl der politisch organisierten Genossen ist auf 116 762 gestiegen, von denen 91 794 in Böhmen, 16 897 in Mähren, 4802 in Nieder- und 289 in Oberösterreich organisiert sind. Da eine Reihe von Organisationen nicht berichtet und im Juni 1909 bei der Parteifrage die Beiträge für 148 535 Genossen

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens von Friedrich Gerstäcker.

58 Dreihundert Dollar — die Summe wäre genügend gewesen, ihn und die Tochter fort von Kalifornien zu nehmen, und wie lange, wie schwer hätte er arbeiten müssen, ehe er so viel Gold mit Spitzhade und Schanuel oder Drehtange zusammenbrachte. „Zwei Stunden abends?“ wiederholte der Spanier, anschlüssig zögernd.

„Zwei Stunden nur, und selbst die nicht unausgeseht. Sie mag sie sich nach ihrer eigenen Bequemlichkeit wählen, und das ganze auf eine Karte, Senor, im Umhlag könnt Ihr die dreihundert Dollar in der Tasche haben, und ich muß eine ärmliche gleich hohe Summe gegen die nämliche Bedingung leben.“

Nun stand still und bleich, die Arme fest und fast wie trampfhaft auf der Brust gefaltet, während die Umstehenden neugierig herzuwinkten, den wunderlichen Handel anzuhören.

„Es sei“, flüsterte da endlich der Spanier. „Ich halte Euer Gebot. Dreihundert Dollar gegen die bestimmte Zeit.“

„Vortrefflich — welche Karte — da liegt die Bezn — ein ganz ausgezeichnetes Blatt.“

„Ich halte sie.“

Die Blätter fielen, niemand weiter setzte in diesem Augenblick, und alles blickte nur gespannt auf die umgeworfenen Karten.

„Die Bezn“, rief es von sechs, acht Stimmen zugleich.

„Für mich“, sagte mit einem leisen Bedauern im Ton der Spieler.

Der Spanier antwortete nicht; er hatte die Hand unter seiner Jacke trampfhaft auf dem Herzen geballt und griff das fleischlich blutige, das er dort gefast hielt. Da fühlte er eine leichte Hand auf seiner Schulter, und als er langsam den Kopf dorthin wandte, schaute er in das bleiche ruhige Antlitz Hettions.

„Don Alonso“, flüsterte dieser in spanischer Sprache, „Eure Tochter erwartet Euch. Sie hat sich Euerthalben schon angestrichelt.“

Der Spanier zögerte, aber fast unwillkürlich drehte er sich dabei von dem Tische ab, dem Ruhe Folge zu leisten.

„Hallo, Hettion“, rief in diesem Augenblick Sitteln, der ihn bemerkte, „du bist ein seltener Gast, komm her, versuch einmal dein Glück!“

„Hettion warf ihm einen ersten Blick zu, antwortete aber keine Silbe auf die Aufforderung, und winkte nur Don Alonso leise mit der Hand, ihm zu folgen.“

„Geba, der Alcalde“, tönte es aber jetzt auch von anderer Seite, als ihn hier und da einzelne der Männer erkannten. „Einen Schluck Brandy, old fellow? Kommt her, wir müssen

einmal zusammen trinken. Hol's der Teufel, Mann, Ihr macht Euch ja so rar wie eine Schwalbe im Winter. Se, Wirt, eine Flasche von Euren Weinbälchen!“

„Ich danke euch, ihr Leute“, sagte da Hettion ruhig, „ich trinke nie Spirituosen.“

„Temperance-Mann — he?“ lachten fünf, sechs Stimmen um ihn her. „Den Teufel auch, daß poßt nicht nach Kalifornien!“

„Kommt, Senor, es wird Zeit, daß wir gehen.“

„Si — si, Senor.“

„Aber das ist nicht recht, Hettion“, rief ihm Sitteln noch einmal zu. — „Du darfst mir meinen besten Kunden nicht entführen. Senor, nicht noch ein einziges Blatt? Acht Wochen oder nichts. Nun gut, beim Teufel, wenn Ihr denn nicht wollt, mir auch recht, ich hätte Euch die Gelegenheit nicht geboten. Also morgen abend, verabschiedet mich nicht, oder ich muß Euch mahnen.“

Hettion hatte des Spaniers Arm ergriffen und sog ihn mehr, als er freiwillig ging, aus dem Gedränge.

„Was wollte der Mann mit dem acht Wochen sagen?“ fragte er ihn, als sie mitkommen die freie, dunkle Straße betraten.

„Er hat falsch gespielt“, flüsterte der Spanier statt anderer Antwort halblaut, und wie mit sich selber redend, vor sich hin, „ich sah's, wie er die Karte unterließ.“

„Und hab' ich Euch nicht vor diesen Spielern gewarnt? Habt Ihr mir, habt Ihr Eurer Tochter nicht fest versprochen, sie zu meiden?“ sagte der Amerikaner mit leiser, aber nicht unfreundlichem Vorwurf im Ton.

„Ich weiß es, ich weiß es“, stöhnte der alte Mann, aber — ich konnte nicht anders. Es mußte sein, das Schicksal wollte es.“

„Und um was habt Ihr gespielt?“

„Um meine Seele“, hauchte der Spanier, schlug die Zigarre um sich, daß sie sein Gesicht bis zu den Augen verdeckte, und schritt still und düster neben seinem Führer hin, die Straße nieder.

20.

Das Wiedersehen.

Ein leichter Nebel lag am nächsten Morgen über dem Tal, der aber, mit Sonnenaufgang, als erquickender Tau niederfiel und der Luft eine eigene wunderbare Frische gab. Nur ein leiser, von den Sonnenstrahlen rötlich gefärbter Duft schwebte noch über dem engen Bergfessel, in dem das dunkle Grün des Cedernlaubes eine fast bläuliche Färbung annahm und die roten riesigen Stämme dieser stattlichen Bäume wie glänzende Säulen aus dem Waldesdickichten herausstimmerten. So reizend aber auch die Natur, und so friedlich sie da liegen mochte, so ganz vertrieben war der Mensch, das edelste Geschöpf der Erde, wie er selbst so gern sich nennt, so wenig im Einklang stand er mit diesem düsternen Waldesheim, der an den Dämmen lag, mit dem leise rauschenden Laube, dem murmelnden Bache. Hatt, Heid, Zwietracht, Gier nach Gold, das waren die Leidenschaften, die

dieses kleine, geschäftige Volk erfüllten, und mit dem Bewußtsein, daß hier das edle Metall im Boden lag, hätten sie sich selbst ein wahrliches Paradies zur Hölle umgeschaffen.

Hettion, der Alcalde dieser wilden gemächlichen Völkchen, war schon mit Tagesgrauen munter und auf, und mit der Unruhe, die ihn trieb, Näheres über den Stand der Dinge im Lager zu hören, fertig angezogen, den Sheriff aufzusuchen. Gera hätte er allerdings noch vorher mit Manuelas Vater gesprochen, der ihm gestern abend keine Rede stehen wollte; der alte Spanier schielte aber noch fest, und er verließ es auf eine andere Zeit, gingen ihm jetzt doch auch wichtigere Dinge im Kopfe herum. Seine Frau bat er nur, mit dem Frühstück nicht auf ihn zu warten, und verließ das Bett. Mrs. Hettion hatte indessen wohl bemerkt, daß etwas Ungewöhnliches im Lager vorging, wenn sie auch die wahre Ursache nicht ahnte und keineswegs an irgend eine Gefahr dachte. Aber sie fühlte sich auch glücklich, daß Hettion in den letzten Tagen sein schwermütiges Wesen fast ganz verloren hatte, ja eher fest und heiter wurde, und in der neuen Beschäftigung sich wohl und zufrieden zu bewegen schien. Er hatte eine Tätigkeit gewonnen, die ihm bis dahin durchaus gefehlt, und mit der Verantwortung, die er dabei zugleich bekommen, fühlten sich die schon fast erschöpften Geisteskräfte wieder, und wich der düstere Schatten mehr und mehr zurück, der bis dahin schon einige Male gedroht hatte, sein Leben völlig zu umnachteten. Nur Manuela war heute morgen recht ernst und trüb gestimmt, denn mit dem letzten Abend tauchte auf neue die Sorge um den Vater auf. Daß jener Amerikaner, den sie mehr als irgend einen Menschen fürchtete, ihr kleines Ayl hier aufgefunden, beunruhigte sie am meisten, und nicht mit Unrecht hatte sie gefürchtet, daß er den schwachen Vater aufs neue verleiten würde, sich seinem Räte, seiner Färbung zu überlassen. Der letzte Abend, an dem sie ihn vergebens zur rechten Zeit erwartete, lieferte ihr den Beweis, daß sie sich nicht geirrt, und nur Hettions Verführung hatte sie in etwas beruhigt, daß er Sitteln veranlassen würde, von jetzt an mit Don Alonso nicht mehr zu spielen.

Manuela, die mit inniger Liebe an Mrs. Hettion hing und sich jeder, wenn auch noch so ungewohnten Arbeit mit Freuden unterzog, hatte auch heute das Frühstück schon bereitet, aber vergebens damit auf ihren Vater gewartet. Sie und Mrs. Hettion verkehrten es zusammen, und immer noch am heftigsten Hettion zurück, noch ließ sich Don Alonso sehen, der sich schonte, der Tochter unter die Augen zu treten.

„Komm, Manuela“, sagte da Mrs. Hettion, „die Männer lassen uns heute ganz im Stiche, denn Vater sowohl wie Mr. Hettion, und ich denke, wir haben lange genug auf sie gewartet. Wir wollen deshalb ihr Frühstück warm stellen und indessen einen Spaziergang machen, denn einen schöneren Morgen haben wir noch nicht gehabt, seit wir in den Bergen sind. Es ist so wunderbar herrlich draußen, und wahrlich Sünde, solche Zeit im Hette hier zu verträumen.“

„Aber Mr. Hettion —?“

Kathrein's Ma

schon jetzt alle Glas-

neher und Kammer
ist am Sonnabend
handlungen beendet.
914 mit stäfelweiser
hn beträgt im letzten

Maschinen und
die Leipziger be-
n Maschinen und
en Tarifvertrag ab-
bisher 24-26 Mt.
rend der Dauer des
t. Die Arbeitszeit
werden mit 20 Pfg.

Vergnügungsorte
auf 30-33, die der
egt.

Regung.

einiger Zeit wurde
abgedruckt, der das
e. Die Zusammen-
e der letzten Preis-
e, auch die „Gothai-
überlände der
Entgegnung, die in
t wird. Sie lautet

23. August 1909.

s, Aktiengesellschaft.
Hier.
om 19. d. M. wird
berichtet, „Private
welcher die schwer-
t enthält. Auf die
hren Behauptungen
enn dieselben führen
auf Räumlichkeiten
völlig aus der Luft
konsumsteuer tritt
er einem jeden klar
um hohen Steuern
edenten. Es wird
n Steuern voll und
och stehen wir im
nd Nachfrage er-
bezeichnet werden,
der Detailhandel
e Konsumenten an
ften sollen, aus den
t betriebl. hingen-
sozialdemokratischen
obst, daß aber die
parteil. gegen den
aufnehmen würde,
behalten.
„Reitung“ doch wohl
Aufgabe sehr wohl
t hinzuwirken, daß
ungen bewahrt ge-
dieser ersten Zeit
e schweren Gärten
werden, schon aus
den Rücksicht des
ehrenförmlichen
s müssen wir als
te zurückweisen.
n wir ein besseres
des Detailhandels
ll
agener Verein
s. Krenzel
tto Bapoldt.“

enthält dafür aber
Veränderung durch
g, wobei sich der
ehl des Kaffees zu
ine indirekte Folge
h ziehen, daß die
ndes nicht überall
t, daß man darauf
schaffen sind und
ndung findet, dann
bereitung selbst zu
r müssen nämlich
viel Zeit auf
Gründung vor
Proz. Fett, wenn
lich gefast wird,
ied und kann sehr
eits aber ist die
n von sehr grobem
n Körper Fett in
das Gemüße mit
ährend sonst das
ntracht. Von be-
e, wie man den
namentlich dann,
haben, das Wasser
der Saft, der die
Eiweiß und Zucker
ssen, daß sich der
agt, daß das Ge-
t vorzuziehen ist,
die Verdaulichkeit
so weich, daß sie
in Frage kommt.
s können wir ja
icae acidae erzeugt
t. Als Kuriosum
über meinte, die
n der Luft, die in

en schon seit der
t. Es würde zu
er alten Kaffee-
dreierlei Eigen-
Krautbrühe eine
e eine zusammen-
hig an, daß der
Mittel gegen den
schlagen. Damit
iente bei einem
n frischer Sauer-
auch in späteren
r mit Honig und
die Schwindel
genoh das Sauer-
Krautbrühe gegen
n von abgekochtem
den. Bezeichnend
erst, der nach
il er sah, daß in
halb glaubte, daß

Man sieht aus diesem schönen Gruß, daß die Gothaer Ra-
battiparverein für den ausgiebigen Gebrauch an Schimpf-
würtern eine größere Fertigkeit besitzen als für die Anwendung
grammatischer Regeln. Schimpfen heißt aber doch nicht wider-
legen. Die Konsumenten werden daher fürs erste der Ankün-
digung, der Detailhandel werde bemüht sein, die Härten der
Konsumsteuer zu mildern, recht unglaublich gegenüberstehen. Sie
widerpricht allsehr der bisherigen Erfahrung, daß der
Zwischenhandel neue Steuern mit Vorliebe dazu benutzte, um
einen Extraprofit zu machen. Es mag schon sein, daß die Be-
rechnung der „Täglichen Rundschau“ — 284 Millionen Mark
Steuern, 1247 Millionen Mark Aufschläge — nicht in allen
Einzelheiten richtig ist. Ein Mehraufschlag von rund einer
Milliarde zugunsten der Produzenten und Händler ist reichlich
hoch. Er muß auch die Konsumenten recht nachdrücklich zu Ab-
wehrmaßnahmen anregen. Aber ob eine Milliarde oder bloß
eine halbe Milliarde aufgeschlagen wird, größer als wie der Be-
trag der Steuern wird die Mehrbelastung der Konsumenten
unter allen Umständen sein, wenn diese sich nicht ganz ernsthaft
zur Wehre setzen. Uns will es scheinen, als sei die Schimpf-
epistel der Gothaer Raabattiparverein vor allem daraus zu er-
klären, daß die Vorsehung der lauberen Pläne der mittelständ-
lichen Steuererhöhungsminister die Konsumenten zur Ab-
wehr veranlaßt und den Herrschaften das schöne Geschäft
verdirbt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat und die Braun-
kohlenindustrie. Der Monopolcharakter des Rheinisch-Westfälischen
Kohlenyndikats ist noch lange nicht gestillt. Hat dieses Syn-
dikat in der Steinkohlenindustrie heute schon die unbeschränkte
Herrschaft erlangt, so ist doch die Braunkohlenindustrie seiner
Macht noch nicht untertan. Aber es dürfte nicht allzu lange
dauern, daß auch die Braunkohlenindustrie unter seiner Diktatur
stehen wird. Zu einem nicht unwesentlichen Teil ist die außer-
ordentlich schnelle Entwicklung der Braunkohlenindustrie durch
den untrüglichen Terror des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-
yndikats gefördert worden, aber die Braunkohlenwerke be-
schritten schnell die Wege, die das Kohlenyndikat in der Preis-
politik vorgezeichnete. Eben so schnell wie die Bedeutung der
Braunkohlenindustrie wuchs, entwickelten sich auch Syndikate
der Braunkohlenwerke, deren Rücksichtslosigkeit den Verbrauchern
gegenüber kaum hinter der berückichtigten Wirtschaft des Kohlen-
yndikats zurückstand. Bei der Behandlung der Kohlenfrage
haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß die Vorgänge in
der Braunkohlenindustrie nicht die gebührende Beachtung finden
und in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung unterschätzt werden.
Seit langem zeigte sich, daß die maßgebenden Kreise des
Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats ihren Einfluß in der
Braunkohlenindustrie — nicht nur in der rheinischen, sondern
auch in der mitteldeutschen — zu erweitern bestrebt sind. Jetzt
berichtet die „Frankfurter Zeitung“, daß die Kohlen-Handels-
gesellschaft „Glück auf“ in Kassel das Bergwerkseigentum an
einem Braunkohlenfeld von 220 Millionen Quadratmetern
verleihen wurde. Diese Kohlen-Handelsgesellschaft gehört zum
Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat, das 11 solcher Gesell-
schaften besitzt, die in bestimmten Gebieten das Monopol auf
den Vertrieb der Syndikatskohlen haben. Gegen das Wesen
dieser Handelsgesellschaften sind die beständigen Vorwürfe aus den
Kreisen der Verbraucher erhoben worden, daß die Wucherpreise
des Syndikats durch sie vielfach noch besonders gesteigert werden.
Doch im vorliegenden Falle interessiert besonders, daß durch die
Kasseler Kohlen-Handelsgesellschaft das Syndikat weiter in die
Braunkohlenindustrie eindringt. Das Frankfurter Blatt er-
innert dabei, daß die Westfälische Kohlen-Handelsgesellschaft in
Dortmund vor einiger Zeit ihren Kunden mitteilte, daß sie ein
gutes rheinisches Braunkohlenprodukt zu liefern in der Lage sei
und deshalb ihren Steinkohlenabnehmern den Bezug dieses
Produkts von anderer Seite nicht mehr gestatten könne, wid-
rigenfalls sie für alle Bezüge von Kohle, Steinkohle und Steinkohlen-
briketts die Strafreispreibung von 50 Pfg. eintreten lassen
würde. Es biete die Bedeutung dieser Vorgänge erkennen,
wollte man sich, wie es das genannte Blatt tut, nur gegen die
unerhörte Unmännlichkeit und Willkür der Kohlen-Handelsge-
schaften wenden. Schon seit geraumer Zeit verlautete, daß von
der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie auf die Trüff-
bildung in der Braunkohlenindustrie systematisch hingearbeitet
wird. Natürlich werden solche Pläne gelegentlich prompt abge-
lehnt, aber das Vorgehen der Kohlen-Handelsgesellschaften, die
selbstverständlich im Einverständnis mit dem Syndikat handeln,
ist beweiskräftig genug, besonders wenn man in Betracht zieht,
daß einzelne Syndikatsmitglieder und einflussreiche Industrie-
magnaten Rheinisch-Westfälischen erfolgreich bemüht sind, Braun-
kohlenwerke auf im sächsisch-thüringischen Gebiet ihrer „Kon-
trolle“ zu unterstellen. Staats- und Gemeindeverwaltungen
sollten in erster Reihe sich auf Braunkohlenwerke genügenden
Einfluß verschaffen, um ihren Bedarf an Braunkohlenbriketts zu
erträglichen Bedingungen zu sichern, bevor der Wucherering
hinterlos geschlossen ist. Der Rest der Bodenschätze des Landes
wird dem Privatkapital zum Raub überlassen. Selbst in weiten
bürgerlichen Schichten ist die Erkenntnis von der Notwendig-
keit einer Verstaatlichung allen Kohlenvorkommens angefangen
des Wuchertreibens der Kohlenyndikats lebendig geworden, aber
das feindlich-großkapitalistische Preußen befestigt immer von neuem
die Herrschaft der räuberischen Kohlenmonopolisten.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben
das 49. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt
heben wir hervor: Hunger- und Hungerpeinliche. — Am zwanzig-
sten Tage. Von Hjalmar Branting. — Der Bauer als Er-
zieher. Von A. Hofer (Stuttgart). (Schluß). — Nochmals die
amerikanische Statistik. Von Karl Kautsky. (Schluß). — Das
Erzählungsheft Nr. 6, welches dieser Nummer beigegeben ist,
enthält: Ursprung und Entwicklung des Begriffs der Seele.
Von Paul Jaccard. Ueberfahrt von Louise Kautsky.

Der „Süddeutsche Postillon“ Nr. 19 (Verlag M. Ernst,
München) ist soeben erschienen, und in Wort und Bild reich aus-
gestattet. Bild 1 zeigt: A. Heubrand, wie er dem deutschen Volke
durch die Steuermacherei das Letzte nimmt und dazu die Gasse

Bethmanns anruft. Bild 2: Der lokale Untertan. Bild 3: Die
Künstlerin. Bild 4: Wohlthätigkeit, oder: Die Rechte soll nicht
wissen, was die Linke tut. Bild 5: Regierungspartei von vor-
geheim, oder: Hoffnung läßt nicht zu schanden werden.
Bild 6: Ein Beitrag zur Sinnlichkeit. Aus dem textlichen In-
halte heben wir hervor: Zum Leipziger Parteitag (Leitgedicht),
Parteitags-Glossen, Was in der Welt vorgeht, Urliche und
Wirtung, Internationale Solidarität, Breslauer Schulschicht,
Die Bremer Wiederländer, In der Fremdenlegion, Helden,
Trub Pöppeln, und verschiedene kleinere Beiträge. Die Num-
mer kostet 10 Pfg. und ist überall erhältlich.

Vermischtes.

Die Erreichung des Nordpols.

New York, 7. Sept. In Amerika hat die Nachricht von
der Entdeckung des Nordpols durch Peary das größte Aufsehen
herbeigeführt. Es haben sich sofort zwei Lager gebildet, von
denen die eine Partei zu Cook, die andere zu Peary hält. Die
Stimmen der maßgebenden Persönlichkeiten gehen dahin, daß
man aber, wie von Cook, so auch von Peary ausführliche Nach-
richten abwarten müsse, ehe man die Entdeckung des Nordpols
als endgiltig vollzogen betrachten könne. Man kann aber sagen,
daß die Nachricht Pearys ein weit größeres Interesse hervor-
gerufen hat, als vor einigen Tagen die Meldung Cooks.

New York, 7. Sept. Die Gattin Dr. Cooks ist erkrankt,
nachdem sie die Nachricht von dem Erfolg ihres Gatten erhalten
hätte.

New York, 7. Sept. Peary selbst durch Kapitän Bartlett
vom Expeditionsschiff „Thetis“ abgeholt, er habe am Nordpol keine
Spur von Cooks Entdeckung gefunden.

New York, 7. Sept. Durch die Cook-Nachrichten etwas
stetig geworden, brach sich der Enthusiasmus über Pearys
Entdeckung beim Publikum nur allmählich Bahn. Pearys
Freunde durchführten die Stadt in einem Reiseautomobil mit
der Sternennagel und der Reiseaufschrift: „Peary fand den
Nordpol.“ Alle Theater unterbrachen ihre Vorstellungen,
von der Bühne herab wurden die Depechen mit der Freu-
denbotschaft dem Publikum verkündet, das die Nachricht lebend
entgegennahm und die Nationalhymne anstimmte. Die Be-
geisterung war unbeschreiblich. Vorbereitungen für einen Tri-
umphzug Pearys werden allenthalben getroffen.

Brüssel, 7. Sept. Dr. Cook hat den Direktor des Obser-
vatoriums Vervins benachrichtigt, daß er Ende dieser Woche
Brüssel durchreisen werde. Die diesseitige geographische Gesellschaft
wird dem Forscher einen großartigen Empfang bereiten.

Warum Cook aus Ziel kam. Man schreibt der „Berliner
Vollzeitung“:

Vor 82 Jahren war es, als mehrere Unternehmungen des
bekannten Forschungsreisenden Barry die allgemeine Aufmerk-
samkeit auf sich lenkten. Barry machte damals zwei Versuche,
mit dem Schiffe „Hella“ von Spitzbergen aus vorzudringen und
dann auf Schützenbooten, die über die Eisfelder gezogen wurden,
den Nordpol zu erreichen. Er hoffte damit auch die Prämie
von 100 000 Mk. verdienen zu können, die das englische Parla-
ment im Jahre 1818 denjenigen versprochen hatte, der zuerst bis
zum 89. Breitengrade gelangte. Bei dem ersten Versuche mußte
Barry schon nach kurzer Zeit umkehren.

Bessere Ausichten bot die zweite Expedition, die mit zwei
Schützenbooten unternommen wurde. Auf dem einen hatte
Barry, auf dem anderen Leutnant Ross die Führung. An der
Expedition beteiligten sich 28 Personen. Es gelang Barry, nahe
zu bis zum 88. Breitengrade zu kommen und damit unter den
Nordpolreisenden einen neuen Rekord aufzustellen. Er hätte
auch unter günstigen Umständen die Reise fortgesetzt, wenn nicht
plötzlich eine eigenartige Krankheit, die sich in hartem Fieber
und Brennen der Glieder äußerte und fast untrügliche Schmer-
zen mit sich brachte, die Mannschaft befallen hätte. Gleichwohl
verlor die Expedition nicht einen einzigen Mann, und Barry traf
am 30. September 1827 wieder wohlbehalten in London ein.

Als die Ergebnisse dieser Nordpolreisen in der wissen-
schaftlichen Welt besprochen wurden, war es ein dänischer Gelehrter,
namens Deu, der an der Hand von eingehenden meteorologischen
Untersuchungen die Behauptung aufstellte, Barry würde bei dem
zweiten Versuche sicher sein Ziel erreicht haben, wenn er nicht
eine ungelagerte Zeit gewartet hätte. Wenn der Beginn der
Reise auf den August oder September verlegt worden wäre, so
würde der Nordpolfahrer bessere Eisverhältnisse angetroffen
haben. Für die Schützenbootfahrt würde sich denn der März
oder April besser eignen haben, da um diese Zeit in den über
dem 80. Breitengrade gelegenen Gegenden wahrscheinlich alles
noch mit festem Eis und Schnee bedeckt sei.

Es gab Gelehrte genug, die in jener Zeit über Deu spotteten;
auch angehende deutsche Geographen sprachen sich dahin aus,
Barry werde wohl selbst gewußt haben, weshalb er seine
Schützenbootreisen im Sommer begonnen habe.

Aus den Mitteilungen Dr. Cooks hat man erfahren, daß der
Entdecker des Nordpols dort am 21. April angelangt ist und
mit den Eisverhältnissen in ähnlicher Weise gerechnet hat, wie
vor mehr als 80 Jahren der dänische Gelehrte.

Im Jahre 1844, als England eine neue Nordpolexpedition
vorbereitete, die erste Seeexpedition, trat ein Nordpolfahrer, der
Kapitän Richard King, in drei offenen Schreibern, die er an den
Sekretär der britischen Admiralität, Sir John Barrow, rich-
tete, dem Plane entgegen. Er wies darauf hin, daß alle früheren
zehn Expeditionen zur See (unter Barry, Ross, von Beechey
und Buchan) im Verhältnis zu den ungeheuren Kosten nur ge-
ringfügige Resultate gehabt hätten, dagegen seien die drei Land-
expeditionen nach den Nordküsten des Festlandes (unter Frank-
lin, Deu und Simpson) viel billiger, jedoch um so erfolgreicher
gewesen. Die Mahnungen Kings blieben unbeachtet, da die
englische Admiralität erklären ließ, die Expedition habe nicht in
erster Linie die Aufgabe, den Nordpol zu entdecken, sondern die
nordwestliche Durchfahrt zu finden. King, der schon im Jahre
1833 und in den folgenden Jahren den Kapitän Deu auf seinen
Forschungsreisen begleitet hatte, beharrte mit Entschiedenheit auf
seinem Standpunkte — wie man jetzt sieht, mit Recht. Ist doch
Dr. Cook glücklicher gewesen, als seine Vorgänger, indem er von
Grönland aus auf einer Landexpedition in einem Zeitraum von
drei Monaten bis zum Nordpol vorgedrungen ist!

tsfg. Unfälle auf dem Gebiete der Luftschifffahrt. Die ver-
schiedensten Schicksale, die „S. III.“ kürzlich erfahren hat, richten
die Aufmerksamkeit naturgemäß auf einen Aufsatz von Dr.
Flemming in Berlin in der „Zeitschrift für Versicherungs-
medizin“. In der Hauptsache handelt es sich um Gasvergiftungen,
die bei allen Ballons vorkommen können, und zwar können
sowohl Wasserstoff wie Leuchtgas die Ursache sein. Der erstere
enthält beträchtlich Sauerstoff, der höchst verderbliche Eigen-
schaften für den Menschen hat. Die Folgen der Leuchtgasver-
giftungen sind nicht unbekannt; ihnen sind bei Ballons haupt-
sächlich die Menschen ausgesetzt, die mit der Füllung zu tun
haben, den Füllschlauch und Füllapparat zusammenhalten und
dabei unter der Ballonhülle liegen müssen. Der Unfall des ersten
Zeppelinischen leuchtenden Luftschiffes bei Göttingen hatte ferner
gezeigt, wie groß die Gefahr ist, die durch die leichte Entzünd-
lichkeit des Gases entstehen kann. Treten Explosionen ein, so
haben wir mit gefährlichen Brandverletzungen zu rechnen, ein
Nachteil, der bei leuchtenden Luftschiffen durch die Motore noch
gesteigert wird. Bei Göttingen z. B. soll bei der Landung
Gas ausgetreten, bei der Mischung mit Luft zu Knallgas ge-
worden sein und sich durch Funken des Motors entzündet haben.
Daher Blase die gleiche Rolle spielen können, ist selbstverständ-
lich. Wenn wir wiederum vom Zeppelinischen Ballon reden
wollen, so müssen wir uns wundern, daß so wenig Unfälle beim
Verfahren vorgekommen sind, von denen wir sonst mechanische Ver-
letzungen auf dem Lande und Ertrinkungsgefahren im Wasser
kennen. Man kann auch den Vorzug der leuchtenden Luftschiffe
daraus erkennen, daß Verletzungen durch Herabfallen des
Schleppseils oder durch schleudernde Bewegungen des Korbes
nicht beobachtet sind. Indes muß man dem Verfasser recht
geben, daß durch die Flugmaschinen oder durch die unfähigen
Leutnants, weniger durch die Ballons, die Unfallgefahr nur
noch gesteigert ist. Nach dem letzten Jahresbericht des Berliner
Vereins für Luftschifffahrt sind bei 192 Fahrten mit 513 Personen
4 Knochenbrüche der unteren Gliedmaßen, 2 Verletzungen der
Hände und 2 Todesfälle durch Ertrinken vorgekommen, so daß
also im ganzen 1,5 Prozent der Mitfahrenden Unfälle erlitten
haben.

Vereins-Kalender.

Donnerstag.

Männer-Gesangverein „Soffnung“ abends 9 Uhr bei Fischer,
Herforderstraße.
Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“ 9 Uhr bei Sellinger,
Schmiedestraße.
Arbeiter-Gesangverein „Frisch Auf“ 9 Uhr bei Indiestel.
Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Gaderbaum 9 Uhr bei
Bradell.
Zitherklub „Alpenflänge“ 9 Uhr bei Lange, Teichstraße.
Zither-Quartett-Verein 9 Uhr bei Sagemann, Heeperstraße.
Arbeiter-Turnverein „Westfalia“ 8½ Uhr bei Holz, Restaurant
zum Siegfried.
Freie Radfahrer-Vereinigung Viefelsd, Abteilung 3, ¼9 Uhr
bei S. Kohnmann.
Regellklub „Hamburger Wappen“ 8½ Uhr bei Vogt, Hallerweg.
Regellklub „Einigkeit“ abends 9 Uhr bei Wedmann, Kl. Sowe.
Kraftsportverein „Atlas“ 9 Uhr bei Wöhler, Heeperstraße.
Radfahrerklub „Eulra“ 9 Uhr bei Freudenau, Heeperstraße.
Stadtklub „Zur guten Quelle“ 9 Uhr bei Witwe Pilgrim, Siegel-
straße 50.
1. Viefelsdeler Wandervogel-Klub ¼9 Uhr bei Fritz Wedmann,
Kleine Sowe.
Theaterklub „Thalia“ 8 Uhr bei Freudenau, Heeperstraße.
Guttemplerorden, Loge „Westfalenland“, 8½ Uhr.
Subbrat. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“, Männer- und
Mädchen, 8½ Uhr bei Kohnmann.
Siedler. Arbeiter-Radfahrerklub „Wanderlust“ bei Sittig,
Detmolderstraße.
Brackwe. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 8½ Uhr bei
Karl Schröder.
Schilbesd. Gesangverein „Seiderose“ 9 Uhr bei Sietmann,
Herforderstraße.
Schilbesd. Radfahrerverein „Fliegender Adler“ 9 Uhr
bei Krämer.
Schilbesd. Kraft-Sport-Verein ¼9-¼11 Uhr bei Wirt
Schaefermann, Wilhelmstr. 17.
Schilbesd. Guttempler-Loge „Rote Erde“ 8½ Uhr bei Grot-
haus, Amelstraße 7.
Babenhausen. Regellklub „Freie Bahn“, 8½ Uhr bei Böte.
Seepen. Turnverein „Jahn“ 8½ Uhr bei Wirt Müller.
Ubberrissen. Radfahrerverein „Victoria“ 9 Uhr bei
Tigges, Mollweg.
Werther. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 9 Uhr bei
Bräun.
Herford. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 8½ Uhr bei
Kiehl.
Herford. Arbeiter-Turnverein „Sittigberg“ 9 Uhr bei Wirt
Tiemeyer.
Herford. Arb.-Turnverein „Einigkeit“ 8½ Uhr bei Wirt
S. Freitag, Ahmferstraße.
Spunge. Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“ 8½ Uhr bei
Wirt Rippelmann.
Derlinghausen. Arbeiter-Gesangverein „Solidarität“
8½ Uhr bei G. Lohr.
Schötm. Radfahrerverein „Wanderer“ ¼9 Uhr im „Ti-
voli“.
Detmold. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ 8½ Uhr im
Vereinslokal „Centralhalle“.
Detmold. Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“ 9 Uhr.
Söhlengern. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ 9 Uhr.
Söhlengern. Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“ 9 Uhr.
Nehme. Arbeiter-Gesangverein 9 Uhr bei Köble.
Minden. Arbeiter-Sängerbund 8½ Uhr: Gemischter Chor.
Lübbecke. Arbeiter-Radfahrerverein „Schwalbe“ 9 Uhr bei
Wirt Baumeister.
Burgsteinfurt. Arbeiter-Gesangverein „Soffnung“ 8½ Uhr
im Vereinslokal.

Wenn Sie

einen bekömmlichen, wohlschmeckenden
und dabei doch billigen Kaffee trinken
wollen, dann nehmen Sie halb Bohnen-
kaffee, halb Kathreiners Malzkaffee. —

Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen für 10 Pfg. zu haben.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilh. Bezugsquelle sämtl.
Musik-Instrumente
alien für
Vereine, Orchester, Schule u. Haus.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Benennung
Herford
Kathreiners
Malzkaffee
Bohnenkaffee
Stiefel
Herford
Kathreiners
Malzkaffee
Bohnenkaffee
Stiefel

Möbelhaus G. Sewing

verdankt sein Renommee der hervor-
ragenden Güte seiner Möbel. . . .

3791

Nur Bürgerweg 50a.

Herford.

Kochherde

und Oefen verschiedener Sorten
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

August Schrader vorm. A. Dürkopp Nachf.

Frauen! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen
die Interessen der „Vollstundt“.



Er erscheint 2mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzählungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstraße 2, Ecke Bahnhof. Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.
Harry Dreyer, Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing, Sinalco Bielefeld.
Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corvi, Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld

Spez. Applikation u. Gips u. Brauseim.
Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof. Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von Feder- und Daun- u. Lagerbesuch erwünscht.
Friedrich Wehmeyer, Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug, Barkey, C., Weißbierbrauerei.
Bielefelder Bierbrauerei, Altwien & Huber, Bielefeld. Filialen: helle Münchener, u. Malzbier.
Brauerei Felsenkeller, Herford.
Gebr. Uekermann, Brauerei J. Reiff & Sohn, Gütersloher Brauerei A.-G., „Niederlage Bielefeld“, Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei

Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg. Lillmann, F., Weißbierbrauerei.
Lucas, Carl, Herford, Brauerei Weißenburg-Lippstadt. Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Ohm & Kleine A.G.

Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.
Remke jr. Fr., Tel. 133. Dortm. Union, Langenberger, Münchener- u. Culmbacher Biere.

Spartenberger Brauerei

H. u. W. Wiegand.
Trinkt Falkenkrug Bier, A. Fuß, Minden, Pothstr. 12.
Wittenborg, Carl, Herford, hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Brenntweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W. Inh. Otto & Herm. Kaßpohl. Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.
Allen voran ist:
Jückemöller's Steinhäger.

Beyer, Carl

Krankenweine, Hagenbruchstr. 10. Wein-Großhandl. u. Detailverkauf.
Casselmann & Jursch, Herford.

Cognac-Stahl

Gütersloh.
F. Dreesbeimdieke, Kornbranntweine u. Steinhäger.
E. F. Elmendorf, Iselhorst.
Helsper, R., Niederwall u. Niederst. 41.

Kenner trinken

Schlichtes Steinhäger.
Osthoft, Hermann, Herford. Kornbranntweine u. Steinhägerbrannt. Poggendorp, A. & Söhne, Pögen-Str. 7.

Riegel

besten Bitterlikör, gesondl. geschützt.
Schroeders Boonekamp, anerkannt bester Kräuterbitter!
Steinhäger-Urquell, ist der beste Steinhäger. Alleiniger Fabrikant H. C. König, Steinhäger i. Westf.

Witthöser, Heinr.

Herford. Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.
Cigarrenhandlungen.
Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik Ernst Krammann, Inh. H. Opler, Bahnhofstr. 3.
Cigarren-„Heim“, Niederwall 13a (Kaiser-Café) Gütersloherstr. 33 E. Bethel.
Eggen, W., Detmold, Krummstr. 4.
Fiedler, R., Rathhausstr. 2, Rathmarkt.
Fischberg, H. W., Brackwede, Kaiserstr. 22.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Goldstein, Moritz, Niederstr. 39.

Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.

Hameler, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, jr. H., Havana-Centrale, Niederwall 16.

Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.

König, Aug., Herford, Rodewigstr. 1.

Leber, H., Schillerpl. 17 b (Basissale).

Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.

Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34a.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz, Rohrteichstr.

Pistor & Meyer, Gütersloherstr.

Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herford, Eke-Alleest.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Crodenstr. 36.

Carl Schewpe, Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus.

Bürgerweg 32.

Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).

Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver- u. Vers.

Bahnhofstr. 49, Arndtstr. 11.

Stender, H., Jöllenbeckerstr. 56.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 32.

Tewes, Hermann, Oberstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.

Wellhöner, Herm., Schildesche 41.

Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Str. 65.

Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben.
Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ehlers u. Wilke, Herford, Radewig.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 41.

Koch, Maximilian, Farb- u. Drogen.

Lohmann, C. F., Gehenberg 18.

Seelhorst, G., Telefon 800, gegenüber d. Pauluskirche.

Stamm, F., Kaiser u. Thienest.-Ecke.

Uppmann, H., Bahnhofstr. 21.

Feuerwerk.
Fahrräd., Nähmaschinen.
Banze, Aug., Engersche 57.

Beckord & Lohmann, Gütersloh-Str. 58a.

Biermann, Gebr., Elverdissen, Waschmaschinen, Reparaturen, Sprechmaschinen und Platten.

Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.

Busse, H., Herford, Gehenberg 23.

Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Rep.

Herm. Frobose Bielefeld.
Gerling, Heinr., Herford, Bügelstr. 11.

Greive, B., Detmold, Langestr. 45.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15a.

Phönix-Nähmasch., Fahr-, Wasch-, Wringmasch., Wischmangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90.

Erstes Spezialhaus f. Fahr-, Näh-, masch., Zubehörs- u. Reparatur.

Jasper, Fr. A., Viktoriastr. 8.

König, Gustav, Enger.

Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.

Paul, Heinr., Minden, Obermarktstr. 11.

Quante, W., Herford, Comthurstr. 11.

Siekman, W., Brackw., Bielefeld-St. 65.

Louis Stratemann, Gen.-Vertr. d. Dürrkopf-Fabrikate.

Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberwall 19.

Wasch- u. Wringmasch., Phönix-Nähmasch. Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserstr. 36.

Phönix-Nähmaschinen, Reparatur-Werkstatt.

Gottlieb Weitkamp, Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder.

Waschmaschinen usw. Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färbereien, Wäschereien.
Schildesche Str. 43a.

Jahns, Aug., Kaiserstr. 119.

Köppel, Werner, Arndtstr. 36.

Läden in allen Stadtteilen.

Pärberei Münzer, Chem. Wäscherei.

Herford i. W.

Fleischereien.
Bokermann, H., Mühlenstr. 6.

ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.

Brendel, C., Ritterstr. 65.

Ellenbeck, Fr., Herford, Lühberstr. 24.

Grünwald, Herm., Herford, Kirchstr.

Prima Niederfleisch.

Grünwald, E., Schildesche, Bielefeld-St.

Kerkhoff, Fritz, Gehenberg 31.

Oberfranke, H., Brackwede, ff. Aufsch. u. Warst.

Reckendorf, Ludw., Herford, Renntor,

ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Tatenhorst, A., Rohrteichstr., Ecke Göbenstr.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gummiwaren.
Fiedler, H., Oberstr. 49.

Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege.

Haus- u. Küchengeräte.
Ahlert, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 3.

Begemann, H., Schildesche, Friedr. 3.

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

David, Ferd., Glas, Porz., Geschenkartikel.

Promme, H., Galanterie- u. Spielw.

Bahnhofstr. 18.

Gieseler, H., Herford, Halle, Heinr., Niederstr. 11.

Hellmann, P., Niederstr. 14.

Kranz, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 111.

Spez. Beleuchtungs- u. Herde u. Emaille.

Laux, sen. C., Gegenstr. 1.

Lohföhrer, H., Heeperstr. 29, Herde, Ofen.

Meyer, Gebr., Herford, Bäckstr. 16/18.

Miller, Aug., Schildesche, Bielefeld-St. 38.

Olivier, Alstädter Kirchstr. 6.

Herde u. Ofen.

Sämtliche Werkzeuge.
Schneider, H., Herf. u. Schillerstr.-Ecke.

Schwane, O., Bürgerweg 61, Klemperei.

Siekman, W., Niederwall 4.

Siekman, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke.

Stein, W., Hanhaltungsgegenst., Drogen.

Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6, Haus- u. Küchengeräte, Lampen.

Herren-Artikel.
Becher, E. & M., Herford, Bäckstr. 23.

Bracksieck, M., Herford, Gehenberg 19.

Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckstr. 31.

Central-Bazar Pradel, Jahnpfatz II.

Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Heinr. Aug., Hite, Schirme, Stöcke.

Bahnhofstr. 21.

Jockey-Club, Niederstr. 43.

Inh. C. Haarfeld, u. Kaiserstr. 97.

Landhüters Krawattenfabr., Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordstr. 12.

Krawatten, Wäsche.

Spezialität: Sportartikel.

Notte, Ida, Herrenwische, Krawatten.

Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe.
M. Mosberg, Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.

Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.

Eigene Fabrik.
Arbeits-u. Berufskleidg. jeder Art.

Ausrüstungen, Werkzeuge.

Größtes Spezialhaus Deutschlands.
Bentrop, C., Niederw. 8, Spez.

Gehenberg 30.

Bonin, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.

Borowitz, Jos., Brackwede.

Gehenberg 17, Badeanst.

Glantzner H., Manufaktur, Spezialität.

Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hos.

Louis Mosberg, Spezialfabrik für Berufskleidung.

„mit der Wasserwaage“ nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Backhaus, D., Herford, Bielefeld.

Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke.

Falken, Karl, Niederstr. 27.

Gödecke, Wilh., Jahnpfatz 1.

Gödecke, H., Brackwede, Kaiserstr. 60.

Haselhorst, H., Schildesche, Bielefeld.

Hegner, Heinr., berg 1.

Pracht, A., Herf., Pelzwaren.

Rode, A., Breitestr. 3.

Thomas, M., Brackwede, Osmingstr. 6.

Spez.: Boss, Maßschneid.

Tremel, Aug., Herford, Hutfabr.

Wortmann, H., Niederstr. 24.

Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser.
Merkur, Brackwede.

Kochherde u. Ofen.
Beckord & Lohmann, Gütersloh-Str. 58a.

Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

Denker, A. E., billigste Bezugsquelle.

Gieseler, H., Herford, Haus- u. Küchengeräte.

Giesing & Cie., Herf., Heinrichstr. 7.

Oelschläger, A., Haus- u. Küchengeräte.

Quante, W., Herford, Comthurstr. 104.

Schohaus, Cl., Ulmenstr. 5.

Schröder, A., Bill-Bezugsquell. f. Brautl.

Jöllenbeckerstr. 29.

Wibbing, Siepenmacher, Arndtstr. 2.

Haus- u. Küchengeräte.

Wiegmann, H., Kaiserstr. 35.

Kohlen, Holz, Briketts.
Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg, G. m. b. H.

Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89.

Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.

Lindemann, W., Kohlen, Holz, Briketts.

Brenn. Jöllenbeckerstr. 65.

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.

Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.

Willmann Nachf., Mies, Königswall 53.

lenbockerstr. 31.
ord, Radewigstr.
nstr., Thielstr. 1.
str. 106.
weg 70.
desche, Bielef. St. 35.
molderstr. 66.
Wertherstr. 53.
weg 106.
Sicker.
schwede.
desche, Bielef. St. 189
Spindelstr. 56.
ildesche,
Geschäft am Platze.
desche, Goethestr. 10.
ese, Bände, Bahn.
ctiorstr. 47.
Detmolderstr. 75.
Hofordstr. 108.
Hoford, Radewigstr.
Patriat. 1.
Sudbrack,
1. Gesch. a. Platze
einf. b. z. elegant.
mold, Krummest. 28.
Bleichstr. 55.
Bleichstr. 120.
L. Sudbr., Jülich. St.
perstr. 107.
Obern- und
Niederstr. Ecke
ntm., Paulinest. 55.
Nord- u. Bänderstr.
Ecke.
Bleichstr. 33.
Artenstr. 67.
ndstr. 54.
Kaiserstr. 99.
Bürgerweg 74.
Bergstr. 41.
desche, Bielef. St. 44.
epper, Gehrenb. 23.
Dotm., Lemgostr. 4.
hnhofstr. 45.
hnhofstr. 39 a.
he Artikel
schhaupt
er- u. Parfümeriefabr.
Goldwaren
rt., Radewigstr. 18.
rschloherstr. 14.
Kurfürstenstr. 63.
Ecke Arndstr.
ldschmid,
hnhofstr. 29.
nde, Bahnhofstr.
ppermann,
39, Heeperstr. 42.
Schildesche,
Kirchplatz 2.
reier, Gehrenb. 6.
euer,
Niederwall 12.
ldt, H. Rennstr.
pl. 12, Gold-, Silberw.
rgerweg 65 a.
dstr.
Hoford, Lühberstr. 21.
Rohrleischtr. 50 a.
Enger, Kataloge
gratis u. franko.
de, Steinstr. 2.
d u. Graveur.
Hdl. Spez. Trauings.
Wagner,
Goldwaren-Haus,
rstr. 35.
schaften
illemosen
z. Besuch empföhl.
Heitere
Künstler-Abende.
ant z. Gemüthlichkeit
pindelstr. 68.
rggarten, Hoford.
Hoford, Rennstr.
Aufmerk. Besuchs.
Gwen, Hoford,
nst., Brantw., Likör.
rd, Bänderstr.
reitstr. 15.
rford, Alhmerstr.
Hansabrickle,
Hoford, Göbenstr.
e, Seeger, Hoford.
Weberstr. 5.
Vereinsstr. 5.
Hoford, Brüderstr. 2.
Bürgerweg 14.
Gehrenb. 27.
Mühlenstr. 36.
punkt, Hoford,
Alter Markt.
Wertherstr. 68.
ford, Bahnhofstr.
e, Weberstr. 26.
molderstr. 63.
at, G. m. b. H.
16 Niederstr. 16.
allweg 50.
er, Ad. Wedding.
e bürgerl. Spelch.
Renteistr.-Ecke.
Bahnhofstraße,
Ecke Lötowstr.
bei Hoford,
Angen. Aufenthalt.
(Thiemeyer), Hoford,
Hoford, Hoford.

auf nicht früher seinen Antrag zurück. — Die Anstellung eines zweiten Lehrers an der katholischen Volksschule wird, trotzdem die Schule von 87 Kindern besucht wird, gegen die Stimmen von Grannemann und Brune abgelehnt. Die Mehrheit begründet ihre Ablehnung damit, daß die Schule nur 64 hiesige Schüler habe und nach dem Gesetz für die Stadt keine Verpflichtung bestünde, für die Zuzugelinder der St. Paulus-Kirche noch extra Schulstellen zu übernehmen. Dieser Beschluß beweist einmal wieder, daß die Mehrheit ohne jedes soziale Verständnis gehandelt hat, denn während die Lehrer der höheren Schule höchstens 30 Kinder zu unterrichten haben, wird dem Lehrer der katholischen Volksschule zugemutet, noch weiter mit 87 Schülern sich abzugeben. — Nachdem die Wahl der Steuereinschätzungskommission erledigt ist, werden zu Beisitzern für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl die Stadtverordneten Holle und Brune und zu deren Stellvertreter Vogeler und Fischer gewählt. — Wegen Anlage einer vorrätigmäßigen Drogen- und Abortgrube bei dem früheren Biermeierischen Hause wird dem Antrag des Magistrats gemäß der Abbruch des Stallgebäudes beschloffen und die Mittel hierfür werden bewilligt. Ebenso werden 4500 Mark für den Abbruch und den Neubau des Wirtschaftgebäudes auf dem Armenhofe, nachdem der Magistrat, die Gesundheitskommission und die Mehrheit der Stadtverordneten daselbst als haufällig bezeichnet haben, bewilligt. — Der Geldverleiher der städtischen Sparkasse mit der Landesbank wird bis zum Betrage von 150 000 Mk. genehmigt. — Die Bevolksungsverhältnisse der Lehrer werden nach dem neuen Besoldungsgezet geregelt. Hieraus entsteht, der Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 6000 Mk. Um nun die Nachschüsse vom 1. April 1908 an bewirken zu können, beschließt die Versammlung, eine Anleihe in Höhe von 10 000 Mk. bei der städtischen Sparkasse aufzunehmen. — Die Wegeverhältnisse bei der Dithofschen Mühle sollen derart geregelt werden, daß Dithof das Eigentumsrecht für den Teil des Weges von dem Strumpmeierischen Hause bis zum Mühlenbach an die Stadt abtritt; dann soll die Verlängerung zum Sauerland wegfallen und als Erich nur ein Fußweg nach Norden an dem Bache entlang neu angelegt werden, während ebenfalls der Weg vom früheren Hunkelischen Hause bis zur Dithofschen Mühle eingezogen werden soll. Hierdurch werden unzulässige Zustände geschaffen. So müßten alle Bewohner des Sauerlands, sowie die Eigentümer der angrenzenden Gemarkungen mit ihren schweren Holzfuhrn die Promenade entlang bis zur Kleinfinderschule. — Die Hunkelischen der Kreischaus, der Blasheimer, sowie der Bahnhofstraße wurden nach den vorgelegten Zeichnungen genehmigt. — Die Jahresrechnung der kaufmännischen Fortbildungsschule wird einer Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Wellmann, Südpohl und Vogeler, zur Prüfung übergeben. — Der Name „Höhere Knaben- und Mädchenschule“ wird in „Höhere Stadtschule“ umgewandelt und beschloffen, fernerhin für die Schüler derselben eine Aufnahmegebühr für die Höhe von 3 Mk. und für fremde von 5 Mk. zu erheben. — Der Zinsfuß der städtischen Sparkasse wird von 3,6 % auf 3 1/2 % ermäßigt. — Hiernach geheime Sitzung.

* Lübeck, 7. Sept. Lo h a b a u a. Die Firma Blase hier wählte die neue Tabaksteuer zu einem großen Teil auf ihre Arbeiter ab. Den Arbeitern wurde von einer Sorte eine Mark pro Mille abgezogen.

* Bielefeld, 7. Sept. Bürgervereins-Sitzung. Das Bürgervereins-Kolleg stimmte der Erwerbung des von der Gernimengstraße nach dem Gefäßgelassen führenden Weges zu und bewilligte den Kaufpreis von 968 Mk. Der Weg gehört der Gemeinde Osterburg. — Wie der Bürgermeister Dr. Kitz auf Anfrage mitteilte, soll der Direktor der Gasanstalt bei Arbeiten, die von der Gasanstalt ausgeführt werden, künftig dem Ausführenden Mitteilung davon machen, wenn der Kostenanschlag überschritten wird. Bislang bestand für den Gasdirektor eine derartige Verpflichtung nicht. Das Recht, städtische Arbeiter für sich zu beschäftigen, ist dem Gasdirektor bei seiner Anstellung vertragsmäßig zugesichert und es muß sich das Bürgervereins-Kolleg mit dieser Tatsache abfinden.

* Stadthagen, 7. Sept. Vom Bierkrieg. Die vor acht Tagen hier und in Bielefeld abgehaltenen Versammlungen, in denen zu der Bierpreiserhöhung Stellung genommen und beschloffen wurde, gegen die Bierpreiserhöhung energisch Protest zu machen, haben namentlich in der Arbeiterstadt schon erhebliche Erfolge erzielt. Verschiedene Wirte auf dem platten Lande, die bereits den erhöhten Bierpreis eingeführt hatten, haben sich, weil sie ihr Lokal nicht schließen wollten, schnell eines Besseren besonnen, und die alten Preise wieder eingeführt. Andere Wirte versicherten nur noch alkoholfreie Getränke. Erfreulicherweise sind sich die Arbeiter in ihren Bestrebungen, das sog. Ringbier zu boykottieren, einig. Zu seiner größten Überraschung hat ein Brauereidirektor dies erfahren müssen. Auf einem Erntebier bestellte der Brauereidirektor für die anwesenden Gäste 80 Glas Bier, aber keiner der Gäste trank das Bier an, und etwas betrübter flog der Brauereidirektor wieder in seinen Wagen und fuhr nach Hause. Uebrigens scheinen die Brauereien schon etwas einlenken zu wollen, denn eine Brauerei hat dem Konsumverein Geldbier für schon zu billigerem Preise wieder angeboten.

* Stadthagen, 7. Sept. Konsumvereinswesen. Bekanntlich ist in unserem Bundeslande das Konsumvereinswesen sehr ausgebreitet. Kein Wunder, wenn insbesondere die Kaufleute vernehmen, die Konsumvereine in Mitleid zu bringen. Namentlich ist der hiesige Konsumverein, der, was Umfang und Mitgliederzahl anlangt, die erste Stelle einnimmt, vielen Kaufleuten ein Dorn im Auge. Um nun dem hiesigen Konsumverein etwas entgegenzusetzen, hat eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute als Mitglieder angehört. Dieser Rabattverein, der es an Name nicht fehlen läßt, hat es aber trotzdem nicht verhindern können, daß dem Konsumverein neuerdings aus Bürger, und daß will für Stadthager Verhältnisse schon etwas bejagen, als Mitglieder beigetreten sind. Was das Rabattsystem im allgemeinen anbetrifft, so besteht aus unter einseitigen und erblichen Geschäftsleuten kein Zweifel, daß die Rabattträger alles andere eher bedeutet, als eine reelle Verbilligung der Ware.

* Kirchhorsten, 7. Sept. Konsumvereinsgründung. Seit dem 1. September besteht auch hier ein Konsumverein.

* Hörbe, 6. Sept. Die Kaiserfeier als Betriebsstörung. Am Gewerbegericht Hörbe klagte ein Arbeiter der Eisengießerei Wille wegen Auszahlung des ihm für den Tag der Hohenzollernfeier nicht gezahlten Lohnes. Der Vertreter der Firma machte geltend, daß das allgemeine Feiern am 10. August auf — Anregung des Landrats erfolgt sei! Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage — trotzdem der § 5 der Vertriebsordnung das willkürliche Einlegen von Feiertagen nur im Falle von Betriebsstörungen vorseht. — Damit hat also das Gewerbegericht die Kaiserfeier als Betriebsstörung charakterisiert, wogegen wir unerschrocken nicht das Mindeste einzuwenden haben. Daß das Urteil, gegen das es keine Berufung gibt, rechtlich völlig unzulässig ist, versteht sich von selbst. Hoffentlich wird das sonderbare Urteil zur Klärung der preussisch-deutschen kapitalistisch-byzantinischen Gerechtigkeit noch im Reichstage zur Sprache gebracht.

* Almena, 6. Sept. Vom majestätischen Tode des Kaisers, dem Gesicht der frommen Landesmutter und einem braven Untertan. Einen seltsamen Trost für die neuen Steuern hat ein guter Bürger der Stadt Almena in Westfalen entdeckt. Er schreibt im „Almenauer Kreisblatt“: „Als ich auf der Hohenzollernburg dem Kaiser in sein ernstes majestätisches Auge gesehen und das liebe Gesicht unserer frommen Landesmutter angeschaut, da hat' ich's vergessen, daß neue Steuern ausgeschrieben sind. . . Wir wollen über die Steuern nicht mehr klagen! Haben die Schultern, die stärker gewesen waren als die unjünglichen, die neuen Steuern abgewälzt, dann wollen wir zeigen, daß wir sie tragen wollen!“

Es ist zwar nicht recht ernstlich, was der Kaiser und die fromme Landesmutter mit den neuen Steuern zu tun haben; aber was ein rechter Kreisblatt-Patriot ist, findet eben auf seine Art Trost für alle Unbilden dieser Welt. Und da der deutsche Staatsbürger zu 50 Prozent vom Schlage des Viebers aus Almena ist, kann man sich nicht wundern, daß die herrschenden Gewalten in Regierung und Reichstag so ungetraut alle Lasten immer von sich abwälzen können.

* Essen, 7. Sept. Nach dem Unglück — Sicherheitsvorkehrungen. Der Herinbruch von Gesteinsmassen hat, wie wir berichteten, auf Schacht „Joachim“ bei Essen 6 Bergleute den Tod gebracht. Wie so oft, werden auch in diesem Falle schwere Anlagen gegen die Grubenkapitalisten erhoben. Der Schacht, der seit Februar nicht mehr zur Kohlenförderung benutzt wurde, stand jetzt drei Meter aus dem Lot und war, wie viele alte Schächte, mit Holz ausgebaut. Der Ausbau mit Mauerwerk wurde nun von unten her ausgeführt. Der Herinbruch der Gesteinsmassen erfolgte dicht unter einer Förderbohle, wo der Gebirgsdruck und damit die Gefahr eines Herinbruchs erfahrungsgemäß am größten ist. Die Bergleute sind der Ansicht, daß das Unglück wahrscheinlich vermieden worden wäre, wenn zunächst an den gefährdeten Stellen starke eiserne Träger eingebaut worden wären. Das wäre um so mehr angebracht gewesen, als der Förderkorb immer mit schweren Materiallasten den Schacht befahren mußte. Jetzt, nach dem Unglück, werden zunächst eiserne Träger eingebaut, um die Wiederholung eines solchen Unglücks zu verhüten! Die Bergarbeiter werden natürlich gern bereit sein, nachzuweisen, daß es sich bei diesem Unglück um ein „unabwendbares“ gehandelt habe.

Vermischtes.

Ein Offizier wegen Erregung öffentlichen Aergernisses entlassen. Düsseldorf, 7. Sept. Das Kriegsgericht beurteilte den Hauptmann a. D. und Bezirkskommandant Frits Regenstein aus Hattungen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, sowie den Mannen Heinrich Tirre vom hiesigen 5. Manenregiment aus gleichem Anlaß zu 1 Monat und 1 Tag Gefängnis.

Ersmordet. Bonn a. Rh., 7. Sept. Der Bühnenzüchter Eich in Agerbörbe wurde in der Wälschke seines Hauses ermordet aufgefunden. Er ist erschossen und die Leiche dann aufgehängt worden. Eich war allein zu Hause, Frau und Tochter waren abwesend.

Feuersbrunst. Hamburg, 7. Sept. Die Rindschmurfabrik von Heinrich Mart in Hamburg a. d. Elbe ist infolge eines Explosions in Flammen. Die Explosion ist die Folge eines Mißschlages, der in der Weberabteilung erfolgte. Die Abteilung ist vollständig zerstört. Da das Feuer gerade in der Mittagszeit ausbrach, wurde weiteres Unheil verhütet.

Selbstmord. Kassel, 7. Sept. In einem hiesigen Hotel hat sich ein 34jähriger Mann erschossen, der auf den Namen eines Regierungsbaumeisters Otto Hoff aus Charlottenburg lautende Ausweis-papiere bei sich trug. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

Zwei Personen vom Zuge überfahren. Halle a. Saale, 7. September. Bei Bismarck gerieten zwei angegriffene Knechte auf die Geleise der Calbe-Berliner-Bahn. Der eine wurde zermalmt, der andere ist aber verletzt worden, so daß er bald darauf verstarb.

Wilderer und Räuber. Erfurt, 7. Sept. Als Mörder des Postkutschers Walther in Gehren, der vor einigen Tagen erschossen wurde, sind die Wildbilde Bergmann und Vohr ermittelt worden. Beide sind gefangen.

Drille Wright in Berlin. Berlin, 7. Sept. Drille Wright führte heute nachmittag zum zweiten Male seine Flugmaschine auf dem Tempelhofer Felde einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge vor. Nachdem der Motor einer Prüfung unterzogen worden war, wurde die Flugmaschine kurz vor 4 1/2 Uhr zum Startplatz gebracht, wobei die geladenen Gäste aus der Gesellschaft folgten. Um 5 Uhr 51 Min. erfolgte der Start und Wright erhob sich sofort zu einer Höhe von etwa 15 Meter. Die Windstärke betrug zurzeit etwa 11 Meter in der Sekunde. Fortwährend wogen von bald größerem, bald kleinerem Umfang beschreibend, flog der Flugapparat zeitweilig bis zu einer Höhe von 50 Meter. So ist Wright in die Nähe des Zughauptkreises kam, wurde er durch anhaltende Turbulenzen beugelt. Um 6 Uhr 43 Min. erfolgte die Landung vollkommen glatt, nach einer Flugdauer von 51 Min. 58 Sek. Bei dem Verlassen des Flugplatzes wurden Wright lebhaftste Ovationen dargebracht. Morgen sollen, günstige Witterung vorausgesetzt, die Flugvorführungen fortgesetzt werden.

Raubmord. Plauen (Vogtl.), 7. Sept. Wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ meldet, wurde gestern nachmittag zwischen 4 1/2 und 4 3/4 Uhr die in den 70er Jahren stehende Witwe Köhle, hier, Theaterstraße 17, in ihrer Wohnung ermordet. Als ihr Sohn um 4 1/2 Uhr nach Hause kam, fand er alles vertriehen und ließ die Tür von einem Schloffer öffnen. Man fand die Frau tot, mit einem blutigen Handtuch im Munde und einem Strick um den Hals. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Die Frau galt als wohlhabend. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt.

Attentat auf ein Mädchen. Mannheim, 7. Sept. Eine blutige Schießaffäre spielte sich gestern auf einer Straße in der Nähe des Speisemarktes ab. Der Eisendreher August Sped gab nach vorausgegangenem Streit auf die 19jährige Maria Dr einen Schuß ab, der dem Mädchen die Lunge durchbohrte. Die Verletzte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde von der Menge festgenommen und der Polizei übergeben.

Schloffen-Explosion. Saargemünd, 7. Sept. Bei einer Schloffen-Explosion in Hagen wurde ein Arbeiter getötet, zwei andere erlitten schreckliche Brandwunden.

Liebesleid. Hagen, 7. Sept. Im dem Dorfe Dürban bei Hagen erschloß die Bauernfrau Weidenborn ihren aus dem Zuchthaus zurückgekehrten Ehemann wegen Mißhandlung.

Mörder. 7. Sept. In Alsdorf (Oberfranken) erschlug eine Waidwärtersfrau ihren Mann, den sie aus dem Wirtshaus heimgeholt hatte, und der sie aus Wut darüber mit einem Säbel angriff, aus Notwehr mit einem eisernen Kochtopf.

Ein Stauweiser. Breslau, 7. Sept. Auf Grund des Hochwasserbeschusses von 1900 wird zum Schutze der Stadt Schweibitz oberhalb Breitenbain bei der Fäusterei im Schleiferteile die Einrichtung eines Stauweisers geplant, mit 2 Millionen Kubikmeter Stauraum. Die Baukosten betragen 14 Millionen Mark. Eine weitere Million soll zum Ausbau der übrigen Teile der Weisstrich und ihres Hauptzuflusses, des Striegauer Wassers, dienen.

Feuer an Bord. Wien, 7. Sept. Das Feuer an Bord des Kriegsschiffes „Gama“ im Hafen von Pola wurde erst heute früh lokalisiert. Man gab so viel Wasser in das Schiff, daß es fast ganz in den Schlamme sank und nur noch meterhoch aus dem Wasser reichte. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Matrosen und Feuerwehrlente verletzt.

Erdbeben. Rom, 7. Sept. Kurz vor Mitternacht wurde in Siena ein leichter Erdstoß verspürt, wodurch unter den Bewohnern eine Panik entstand. Schaden wurde nicht angerichtet.

Ein gefährlicher Brandstifter. Paris, 7. Sept. Die Polizei verhaftete gestern einen gewissen Louis Parent, welcher der Urheber zahlreicher Feuersbrünste von Strohschubern in der Umgebung von Paris ist. Parent erklärte, so oft er einem Wagen mit Stroh begegnet, oder einen Strohschuppen gesehen, habe er diese in Brand gesetzt. Er habe dies aus Leidenschaft getan, weil das Ausloben der Flamme ihm Freude bereite habe.

Eine Barke gekentert. Bordeaux, 7. Sept. Infolge eines heftigen Windstoßes schenkte auf dem See von Lacan eine Barke, worin sich vier Personen befanden. Drei Insassen ertranken, dem vierten gelang es, sich zu retten.

Automobilunfälle. New York, 7. Sept. Infolge Plagens eines Reisens überquerte sich das Automobil des früheren Politikers Hobbs, wobei einer der Insassen, der bekannte Musiker Giffinger, getötet und ein anderer Künstler namens Klausner schwer verletzt wurde.

Paris, 7. Sept. In der Nähe von Chateauroux stieß ein mächtig reich fahrendes Automobil mit einem Volatzug zusammen und ging vollständig in Trümmer. Von den Insassen erlitten zwei leichtere Verletzungen. Dagegen blieb Graf Galleau mit schwerem Schädel liegen. Der Chauffeur wurde sterbend vom Plaze getragen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Ein folgenschwerer Fabrikbrand kam gestern nachmittag in der Brunnenstraße 53 aus. Durch Unachtsamkeit eines Arbeiters entstand in der Blumenfabrik von Gb. Bürens ein Feuer, bei dessen Abkämpfung vier Angestellte der Firma durch Stichflammen schwer verletzt wurden.

Leipzig, 8. Sept. Die gestrige Reichstagswahl im 19. städtischen Reichstagswahlkreise Stolzberg-Schneeberg brachte den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Schöpslin, der 21 178 (19 000) Stimmen erhielt. Der Nationalliberaler Vorwerk, der auch von den Konservativen unterstützt wurde, erhielt 9368 (14 606) Stimmen. Die eingetragenen Zahlen geben die Stimmen von 1907 an.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Baron de Caters flog gestern mit seinem Apparat 35 Minuten und 8 Sekunden. Wegen der eingetretenen Dunkelheit mußte er die Weiterfahrt aufgeben. Die gewaltige Zuschauermenge durchbrach die Schranken und brauender Jubel erscholl von allen Seiten.

Karlsruhe, 8. Sept. Die Explosion in der Harburger Rindschmurfabrik von Karl Marx hat über 200 000 Mk. Schaden verursacht. Verluste an Menidengeldern sind nicht zu bezagen. Man rechnet mit 3 bis 4 Wochen Stillstand.

Reichenberg, 8. Sept. Der hier anwesende Privatier Jakob Zahn aus Wien wurde gestern an der Grenze durch acht Weiserliche bestialisch ermordet aufgefunden. Eine Verabbarung der Leiche hat nicht stattgefunden, das Motiv der Tat ist daher noch völlig ungeklärt.

Rotterdam, 8. Sept. Neuerkrankungen an Cholera sind nicht zu verzeichnen. 16 Patienten liegen noch krank danieder. In Dordrecht ist ein Doder an Cholera gestorben.

Wien, 8. Sept. Die Affäre der Frau Kubowski, deren Verhaftung unter dem Verdachte des vierfachen Mordes und des zweifachen Mordversuches an ihren Mietern im Juni dieses Jahres in Wien großes Aufsehen erregte, hat einen überraschenden Abschluß gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Verbrechen gegen Frau Kubowski eingestellt werden mußte, da der natürliche Tod der Mieter festgestellt ist.

Paris, 8. Sept. Auf dem Flugfelde von Juvisy ist gestern der 31jährige Aviatiker Lefebvre tödlich verunglückt. Lefebvre unternahm mit einem Bioplan nach dem System Wrights einen Flugversuch. Als Lefebvre sich mit seinem Apparat in einer Höhe von 10 Metern befand, erlitt er plötzlich einen Motordefekt. Der Apparat stürzte zur Erde und zerbrach, den Aviatiker unter seinen Trümmern begrabend. Lefebvre hat einen schweren Schädelbruch davongetragen. Alle Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, waren erfolglos. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kopenhagen, 8. Sept. Der Vortrag, den Dr. Cool gestern abend vor der Geographischen Gesellschaft hielt, rief lebhafteste Entzürdung hervor. Man hatte erwartet, daß Dr. Cool vor einem Forum von Gelehrten mit wissenschaftlichen Argumenten erscheinen würde, aber nichts dergleichen geschah. Sein Vortrag bedachte sich fast vollständig mit seinem Bericht, den er dem „New York Herald“ und den Schiffsoffizieren an Bord des Dampfers „Hans Gebe“ mitgeteilt hatte. Er legte keine Karten oder Tabellen vor. Das einzige Neue, was er in seinem Vortrage vorbrachte, war die Erklärung dafür, weshalb er allein nach dem Pol gegangen sei. Er begründete dies damit, daß jeder Europäer, den man auf einer solchen Expedition mitnehme, ein totes Gewicht sei, und daß man für jeden Europäer eigentlich noch zwei Eskimos mitnehmen müßte. Dr. Cool hat von der Geographischen Gesellschaft die große Goldene Medaille erhalten, doch ist ihm die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von der Krone, die bisher nur Nanien und Sven Debin bekommen haben, und die vom König zugefagt war, nicht verliehen worden. Ueberhaupt ist jede Auszeichnung seitens des Königs ausgeblieben, weil man gesehen hat, daß Dr. Cool das angebotene Beweismaterial nicht vorlegen kann.

Kopenhagen, 8. Sept. Dr. Cool hatte gestern abend längere Konferenzen mit mehr als 20 Berlegern aus der ganzen Welt, die sein beabsichtigtes Buch über seine Nordpolfahrt erwerben wollten. Er soll mit etwa einem Duzend Berlegern Verträge abgeschlossen und Angebote bis zu 1 1/2 Millionen erhalten haben. Interessant ist eine Neuherung, die Dr. Cool an Bord des Dampfers „Hans Gebe“ getan haben soll. Er soll gesagt haben: „Wenn Reary wüßte, daß ich den Nordpol entdeckt habe und mich auf der Rückkehr befände, würde er mich erschießen.“

London, 8. Sept. Der „Evening News“ wird aus New York telegraphiert: Die „New York Sun“ erhielt ein Telegramm aus St. John, daß Reary und seine Begleiter Dr. Cools Besatzungen durchaus keinen Glauben schenken. Sie erklären, daß Dr. Cool keine Ausrüstung für solch ein Unternehmen hatte. Er sei wirklich von den Routen aller früheren Reisenden gegangen, um auf einen Teil der Arktis zu kommen, auf dem seine Kontrolle durch Rivalen möglich schien.

London, 8. Sept. Bei einer Fallschirmvorführung fiel gestern ein Fallschirm aus einer Höhe von 1000 Fuß nieder, weil sich der Fallschirm nicht öffnete. Während des Falles ging der Schirm ein wenig auf. Infolgedessen kam der Fallschirm noch lebend auf dem Erdboden an, doch war ihm jeder größere Knochen gebrochen. 60 000 Menschen waren Zeugen dieses Vorfalles.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Interatenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Suchen Sie

verehrte Hausfrau, am Washtag ein Hilfsmittel, das

1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendendweisse Wäsche von

angenehmem, frischem Geruch gibt?

Dann nehmen Sie

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dieser Schutzmarke



Ueberall erhältlich.

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg.

Bahnhofstrasse. Kinematographen-Theater zur alten Post. Bahnhofstrasse.

Alle die verehrlichen Besucher, welche an den Eröffnungstagen den Vorstellungen in unserem neuen, elegant eingerichteten Theateraal bewohnten, konnten sich mit Befriedigung überzeugen, daß diese Neuschöpfung im wahrsten Sinne des Wortes als **erstklassige Lichtbildbühne** zu bezeichnen ist.

Täglich von 4 Uhr nachmittags ab:

Konzert des bestrenommierten Orchesters Schulze-Wendow, genannt „Jung Deutschland“

Moderne Salonmusik.

Eine Dame und fünf Herren.

Klangschöne Pifton-Solis.

Wunderschöne neue Bilder in einzigartiger klarer Wiedergabe:

Leiden zweier Kinder.

Drama.

Durch die Sühne eines Erbfeindes werden zwei Kinder entsehligen Schicksalen überantwortet.

Die wunderbaren Girlanden.

Zauberhaft schöne Gruppen lebender Blumen.

Ein noch nie dagewesenes Duell.
Um eine Wachsfigur entspinnt sich ein durch allerlei lustige Zwischenfälle unterbrochenes Duell.

Schiebkarrenwettrennen.

Kolossaler Akt! Wettrennen echter Berliner Pennbrüder.

Der Zauberarmantel.

Eine Märchenkomödie vom Königssohn und der armen Magd.

Der Juwelendiebstahl.

Ergreifendes Lebensbild.

Der Einbrecher in der Falle.

Komische Szenen.

Ein Dieb führt die Polizei so lange irre, bis es sich in einer Falle fängt.

Eine unbekannte Tragödie.

Drama.

Das Kind des Widders.

Ein Volksstück tiefsten Charakters.

Enorm billig Teppiche

mit kleinen Webfehlern in echt Tournay, Brüssel und Velours, alle Größen, für feinste Salons und Zimmer passend, auch Bettvorlagen.

Gardinen

weiss u. creme, abgepasst u. vom Stück. Viele Reste zu 1, 2, 3 bis 5 Fenster passend, prachtvolle Muster für 50 g. Rouleaux in allen Arten.

Dekorationsstoff-Reste

Portieren
Ein Posten etwas beschädigter Linoleum-Teppiche, und -Läufer, grosse Teppiche, schon für 5 Mark.

Tisch- u. Chaiselonguedecken.

Spottbillige Reste zu Sofabezügen

nur allein 4743

Lützowstr. 7, Etage, nächst dem Westfalia-Automat.

Kein Laden!



Zum Schul-Anfang!

Man beachte das morgige ausserordentliche Angebot in Schul-Anzügen und ebenso die Schaufenster-Auslage.

Ernst Spanier.

4736

Achtung! Bauhilfsarbeiter Bielefelds und Umgegend.

Donnerstag, 9. September, abends 7 1/2 Uhr:

Große öffentliche

Versammlung

im Lokale des Herrn Hannemann, Weberstrasse 5.

Tagesordnung:

Die Pläne der Scharfmacher im Rheinisch-Westfälischen Baugewerbe und wie können wir denselben entgegenwirken?

Die anders oder nicht organisierten Kollegen müssen bestimmt zu dieser Versammlung erscheinen. Die Kollegen der Maurer und Zimmerer sind hiermit auch eingeladen. — Einen Massenbesuch erwartet

Die Verwaltung.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

• • • • • Ueberall erhältlich. • • • • •

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

In der Buchhandlung „Volkswacht“ ist zu haben:
Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Von S. Weiss.
Preis 25 Pfg. — Porto 3 Pfg.

Kochmaschinen, Öfen und Emaillewaren

sowie sämtliche Küchengeräte liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen 4742

Beckord & Lohmann

Gütersloherstrasse 58 a. — Fernsprecher 1437.



So wie die Palme

das auf der Erde wandernde Tierreich überträgt, so überträgt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmöl alle tierische Fette durch seine Reinheit und Güte.

Palmöl eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung „Volkswacht“, Bielefeld, Schulstrasse 20, zu haben:

New, Harting u. Co.

Hinter den Kulissen der russischen Geheimpolizei und Revolution

von Jean Longuet und Georges Silber.

Mit einem Vorwort von W. Burzew und einer Einleitung

von Jean Jaures.

Preis gebunden Mk. 4.00.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.,** bei.

Die Geschäftsleute,

die in der „Volkswacht“ inserieren, wollen man bei Einkäufen berücksichtigen.

Kleine Anzeigen-Gef.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der fetten Überschrift 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorauszahlung angenommen.

Brantleute!

Gelegenheitslauf, 14 kompl. moderne Schlafzimmer, in jedem Holz, in eigener Tischlerei gearbeitet; 15 komplette Kucheneinrichtungen, aparte Reuheiten. Kleinen-Auswahl in Bettstufen, Spiegeln, Sofas, Salons, Speisezimmer usw. — für gute Ausführung wird Garantie geleistet — gebe wegen Platzmangel spottbillig ab. Bielefelder Möbelhaus, Jöllenbeckerstr. 16—26. 4025*

Schul-Anfang.

Hierzu empfehlen wir starke Schultische für Knaben und Mädchen in großer Auswahl. Billiger als in jedem anderen Geschäft. Nur gute Qualitäten. Rohmeier und Düring, Biggenstrasse 10. 4739

Kochherde,

Defen, in geschmackvollen Mustern, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte empfiehlt billigst S. Brinmann, Brackweide, Kaiserstr. 51. Gebrauchte Herde und Defen nehme in Umtausch. 4751

Wäsche

für Damen und Kinder. Gute Qualitäten. Billigste Preise. Georg Meier, Herforderstrasse 12. 4754

Herde,

Defen und Haushaltungsgegenstände in großer Auswahl, auch bei Teilszahlungen, empfiehlt G. Bratemeier, Mohrstrasse 72, gegenüber der Schule. 3592

Glasschrank,

Stk- und Viegewagen, Aufstufstufen zu verkaufen. Eggel 57, Gadderbaum. 4730*

Küchen- und Schlafzimmer,

Einzel-Möbel, räumungshalber sehr billig abzugeben. Möbelhaus, Herforderstrasse 83. 4741*

Schirme

für Damen und Herren in allen Preislagen. Georg Meier, Herforderstrasse Nr. 12. 4755

Futterlartoffeln.

Erhalte Ende dieser Woche eine Ladung Futterlartoffeln und gebe dieselben zum billigen Tagespreis ab. Bestellungen nimmt entgegen Hugo Wienand, Schmiedestr. 8. 4733*

Getragene

Anzüge, Damenkleider und Schuhe kaufen Sie am billigsten bei Herrn Blinne, Ritterstr. 81. 4749*

Vodkarre,

gut erhalten, zu verkaufen. Al. Bergstrasse 911. 4704*

Wohnung

von 3 Räumen mit Stallung und Keller zu sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Frau Hahlo, Enger 346. 4757

Wohnungen,

mehrere, zu vermieten. Zu erfahren bei Lohmann, Kellerstr. 23. 4622*

Möbelwagen

für die Umzugszeit empfiehlt Friedr. Lohmann, Kellerstr. 23. 4724*

Beleidigung

gegen Frau Luise Klemme nimmt P. B. jurid. 4748*

Abonnenten-Sprei für Bielefeld und Umgegend wie bei sämtlichen Agenturen ins Haus gebracht 60 Pfg. jährlich. Durch die Post 1,80 Mk. vierteljährlich 4733

Ercheinungstage mit Ausnahme der Sonntage täglich nachmittags

Fernsprech-Anschluß Nr.

Nr. 210.

Die heutige

Christlich

Es geht den „Christ“ wir das nicht schon wüßten des „Nadensberger“ dafür sein. Nun kann seiner Haut wehrt, weil Sympathie sicher sein, erfolgt mit so unehrlich weise, die schon verlog zurüchtritt.

Wir wollen nur ein Hoffmann in der Verle ausgeführt, der Redakte richten, die er aus alle antwortung nicht über drehung gemacht: Reda für die „Volkswacht“ al ihn Hoffmann bei sein halten eine Nachricht a für die Richtigkeit der Pfarrer Ringenber b richt, wir nehmen selb der Tat scheinen wir schenkt hatten, getauft „Nadensberger“ einen im Kampfe mit der W es sich die „Volkswacht“ Personen nachstehende be- und wehmütig ohne brachten.“ Was der „Redakteur“ Carl Tit sein? — ist Blödsinn: richtigen de- und i gebracht haben! Was nämlich daß die Reda de- und wehmütig auf der Wahrheitsliebe, d maßgebend ist, wurde handelt, von De- und geben ohne weiteres Brinziv der Wahrheit welches mit Anstand a Redakteur Behle voll U beim „Nadensberger“ Partei ausgetreten. M heit, in der höchsten P In derselben Rum wird noch einmal über verjucht, daß sich die Zeichener Einsender, nehmen, daß sich dar Artikel ist wohl das Verlogenheit geleistet hier zum Abdruck. G Die Wah

Das Gebahren de daß wir, wenn wir an dem geunden A müßten. Der sollte In mehreren Numm lage der christlich-los hätten nicht geglaubt bänger so recht kenn. Nicht auf die sozial gekommen wäre. Er Art der Kampfeswe ohne eine allzu gro wollen wir nicht ich brüder, welche sich i kennzeichnen.

Der Hergang ist trohdem nur nation 60—70 Genossen in war aus Westfalen. In mehreren Numm Wort nicht beläme melbete, wurde ihm seinen Umständen e Daran sog die ganz Armen ab, um dar fortzuführen. Da da nicht möglich war, i immer. Hier hat Rühdrern seinen V öters, ohne daß der konnte: Gelogen, ge Hoffmann! Erst u Freunde des Herrn anlagte Genossen gl heit, Gleichheit und politischen Gegner i riellen Schaden zu Hause, in welchem muß schon ein tief bei dem Verhalten Gesicht steigt. Gla mit Leuten, denen Versammlungen m

Wie haben es i In Spradow wurd Wahlbewegung die aniere Freunde de als Ballbaum das naffen einen ohren Baum am Westerr Radautolonne und Ort Kollege Röss Kollegen Gricie an ihm von den „Gen täglich einige Stä der „Volkswacht“ i